 Lesezeit: 59 min.

Im Namen Mariens, der Hilfe der Christen, klingt eine lange Geschichte des Vertrauens des christlichen Volkes auf den Schutz der Gottesmutter an. Schon im 16. Jahrhundert war die Anrufung „Auxilium Christianorum“ in der lauretanischen Tradition bekannt. Nach dem Sieg von Lepanto am 7. Oktober 1571, der der besonderen Fürsprache der im Rosenkranz angerufenen Jungfrau zugeschrieben wurde, gewann dieser Titel im christlichen Gedächtnis jedoch eine viel lebendigere Bedeutung. Der heilige Pius V. schrieb den Sieg der Fürsprache Mariens zu: Von diesem Tag an entstand das Fest Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz, und der Überlieferung nach fand die Anrufung „Auxilium Christianorum“ Eingang in die Lauretanische Litanei. Maria vom Rosenkranz und Maria, Hilfe der Christen, stehen also nicht für zwei getrennte Formen der Marienverehrung: Es ist dieselbe Mutter, die die Kirche als jene betrachtet, die ihre Kinder in Prüfungen begleitet, stärkt und ihnen zu Hilfe kommt.

Als der heilige Johannes Bosco 1870 die „Neun Tage, der erhabenen Mutter des Erlösers unter dem Titel Maria, Hilfe der Christen gewidmet“ veröffentlichte, griff er dieses Erbe auf und übertrug es in die einfache, lebensnahe Sprache des christlichen Lebens. Seine Novene beschränkt sich nicht darauf, um Gnaden zu bitten, sondern zeigt einen wahrhaft geistlichen Weg auf: neun Tage, um im Vertrauen auf Maria, in der Treue zu den Sakramenten, im Gebet, in der Nächstenliebe und in der Verbundenheit mit Jesus zu wachsen.

Inhaltsverzeichnis

An den Leser

Erklärung des Autors

ERSTER TAG

Maria, Hilfe der Christen in den Nöten des Lebens

Beispiel

ZWEITER TAG

Maria an den ihr geweihten Festtagen und Tagen ehren

Beispiel

DRITTER TAG

Die Heiligung der Feiertage fördern, Gotteslästerungen und schlechte Reden vermeiden

Beispiel

VIERTER TAG

Häufige Beichte

Beispiel

FÜNFTER TAG

Häufige Kommunion

Beispiel

SECHSTER TAG

Vorwände gegen die häufige Kommunion und Vorteile derselben

Beispiel

SIEBTER TAG

Die heilige Messe

Beispiel

ACHTER TAG

Ehrung Jesu im Sakrament bei Hochfesten, Prozessionen, bei der Begleitung des Heiligen Viatikums und bei Besuchen in der Kirche

Beispiel

NEUNTER TAG

Trost für die Marienverehrer im Angesicht des Todes

Beispiel

Weiheakt an Maria

Vereinigung der Verehrer Mariens, der Helferin der Christen

Geistliche Vorteile für die Mitglieder

Aufnahme

An den Leser

Neben den veröffentlichten Werken über den Kult und die Wunder Mariens, die unter dem Titel *„Hilfe der Christen“* angerufen wird, wurde von vielen eine Novene gefordert, die sowohl den Zweck dieser Verehrung erklären als auch als Leitfaden für die fromme Feier des Festes dienen sollte, das zu Ehren dieser erhabenen Königin des Himmels eingeführt wurde. Um diesen frommen Wünschen nachzukommen, habe ich hier in neun Betrachtungen eine Novene dargelegt, die sowohl als Vorbereitung auf das Fest Mariens, Hilfe der Christen, dienen kann, als auch denen nützlich sein kann, die im Laufe des Jahres neun Tage dieser gemeinsamen Wohltäterin der Menschheit widmen möchten.

Da es das Ziel der Vereinigung der Verehrer Mariens, der Helferin der Christen, ist, ihren Mitgliedern durch die Verehrung Jesu im Sakrament und seiner unbefleckten Mutter den besonderen Schutz Mariens im Augenblick des Todes zu verschaffen, wurde darauf geachtet, die Themen zu behandeln und die frommen Gedanken zu sammeln, die dafür am geeignetsten erschienen.

Was die Beispiele betrifft, die jeder Betrachtung beigefügt sind, so habe ich es für angebracht gehalten, die Namen der Personen, auf die sie sich beziehen, zu verschweigen, um ihnen Fragen vonseiten einiger indiskreter Leser zu ersparen.

Aber die Quellen, aus denen sie stammen, werden angegeben, und für jeden, der seine Verehrung noch besser befriedigen möchte, wird eine authentische handschriftliche Abschrift aufbewahrt.

Am Ende gibt es noch einen Anhang über die Statuten der frommen Vereinigung der Marienverehrer, die der Papst mit *Breve* vom 5. April 1870 zur Erzbruderschaft erhoben hat.

Maria, Hilfe der Christen, die sich in diesen Zeiten auf so vielfältige Weise als großzügige Wohltäterin der armen Menschheit erweist, helfe mir und helfe auch dir, o christlicher Leser, damit wir im Stande der Gnade des Herrn leben und sterben können und alle eines Tages würdig sein mögen, ihre Lobpreise ewig im Himmel zu singen. So sei es.

Erklärung des Autors

Um den Dekreten Urbans VIII. zu gehorchen, erkläre ich, dass ich allem, was im Buch über Wunder, Offenbarungen oder andere Fakten gesagt wird, keine andere als menschliche Autorität beizumessen gedenke; und wenn ich jemandem den Titel eines Heiligen oder Seligen gebe, so beabsichtige ich dies nur nach der Meinung zu tun; ausgenommen jene Dinge und Personen, die vom Heiligen Apostolischen Stuhl anerkannt wurden.

ERSTER TAG

Vor der täglichen Lesung soll gesagt werden:

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

R. Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.

V. Maria, auxilium christianorum.

R. Ora pro nobis[1].

Maria, Hilfe der Christen in den Nöten des Lebens

1. Eine gute Mutter ist immer ein wahrer Schatz und ein großer Trost für ihre Familie. So wird Maria, unsere barmherzige Mutter, sicherlich eine Quelle der Gnade und des Segens für die Familien der Christen auf der ganzen Welt sein. Wir leben wie auf stürmischer See, wie im Exil, wie im Tal der Tränen. Nun, Maria ist der Stern des Meeres, der Trost unseres Exils, das Licht, das uns erleuchtet, der Weg zum Himmel, kurz gesagt, sie ist unser Leben, unsere Süße, unsere Hoffnung: *vita, dulcedo, et spes nostra.* Sie zeigt sich uns so, indem sie uns ständig geistige und zeitliche Hilfe gewährt. Maria, sagt der heilige Hieronymus, hat ein so barmherziges und zärtliches Herz gegenüber den Menschen, dass es nie einen Menschen gegeben hat, der sich so sehr um seine eigenen Leiden gekümmert hat wie Maria um die Leiden anderer[2]. Deshalb bringt sie uns sofort Hilfe, sobald sie ein Bedürfnis erkennt. Als Maria vom Erzengel erfuhr, dass die Familie des Zacharias und insbesondere Elisabeth Hilfe brauchte, eilte sie zu ihnen und legte eine Reise von etwa siebzig Meilen durch raue Berge zurück: *abiit in montana cum festinatione*[3]. Als sie dann in diesem glücklichen Haus angekommen war, diente Maria drei Monate lang als demütige Magd und verließ sie nicht mehr, bis sie ihre Dienste nicht mehr benötigte. – Dasselbe tat sie in Kana in Galiläa. Maria war mit Jesus und anderen bedeutenden Persönlichkeiten zu einer Hochzeit eingeladen, als mitten während des Festmahls der Wein ausging. Maria bemerkte mit ihrem mütterlichen Blick, dass das Brautpaar in Sorge war und sich nun mit Scham bedeckte. Bei diesem Anblick war Maria bewegt und dachte, ohne darum gebeten worden zu sein, daran, ihnen zu helfen. Sie übernahm sofort, wie der heilige Bernhardin von Siena sagt, das Amt der frommen Helferin: *officium piae auxiliatricis assumsit non rogata*[4]. „Mein Sohn“, flüstert sie Jesus zu, „sie haben keinen Wein mehr“. Maria spricht diese Worte mit einem Ausdruck, der deutlich macht, dass sie ein Wunder zugunsten dieser frommen Menschen wünscht, und sie erhält es und tröstet sie[5].

2. Diese zärtliche Fürsorge Mariens ließ nicht nach, seit sie von den Engeln in den Himmel aufgenommen wurde, sondern wuchs sogar noch mehr. Oh ja, noch immer erinnert sie sich daran, dass Jesus sie auf dem Kalvarienberg zu unserer Mutter gemacht hat. *Mulier, ecce Filius tuus,* und dann zu seinem geliebten Jünger: *Ecce mater tua*[6]. In diesem Moment berührte Jesus ihr Herz so sehr und erfüllte es mit einer solchen Zärtlichkeit für uns, dass es sich mit menschlichem Verstand nicht vorstellen lässt. Wir können die Liebe, die alle Mütter für ihre Kinder empfinden, zusammenzählen, aber die ganze Zuneigung all dieser Mütter wird niemals der Liebe gleichkommen, die Maria allein für jeden von uns empfindet. O lieber Gedanke, o süßer Trost! Eine so zärtliche und liebevolle Mutter im Himmel zu haben!

Das ist der Grund, frommer Christ, warum man im Laufe so vieler Jahrhunderte nicht lesen kann, dass Maria den Christen nicht immer in ihrer Not zu Hilfe gekommen wäre. Oh nein, rufen der heilige Augustinus und der heilige Bernhard einstimmig aus, in der Welt hat man noch nie gehört, dass jemand in seiner Not vertrauensvoll Maria um Hilfe gebeten hat und von ihr verlassen worden wäre[7]. Blättere ruhig in den Seiten der heiligen Bücher und aller Geschichten, durchstreife die ganze christliche Welt, befrage die Völker, Königreiche, Städte, Dörfer, Familien und frage, ob es jemals vorgekommen ist, dass Maria ihren bedürftigen Kindern nicht zu Hilfe gekommen ist. Auf deine Frage werden alle einstimmig antworten: *Nein, niemals.*

Um sie besser von dieser Wahrheit zu überzeugen, betrete, mein Leser, ein Maria geweihtes Heiligtum, und du wirst dich schnell davon überzeugen können, dass sie die *Hilfe der Christen* in den Nöten des Lebens ist. Betrachte die Zeichen ihrer Güte und Macht, die an diesen heiligen Mauern hängen. Dort siehst du einen Kranken, der von den Ärzten bereits aufgegeben wurde, aber durch Maria seine Gesundheit wiedererlangt hat; hier einen, der vom Fieber geheilt wurde, einen anderen vom Fallkrampf, einen dritten von der Gangrän. Du siehst noch andere, die durch ihre Fürsprache den Händen von Mördern, dem Wasser, dem Feuer, einem Sturz und so weiter entkommen sind. Wenn du diesen Ort verlässt, wirst du unweigerlich ausrufen: O *Maria, wie mächtig und wie gütig bist du, wie wahr ist es, dass du denen Hilfe bringst, die dich in den Nöten des Lebens anrufen.*

3. Wenn Maria uns in zeitlichen Nöten zu Hilfe kommt, so hilft sie uns mit noch größerer Eile in geistlichen Nöten. Man müsste dicke Bände schreiben, um alle großen Wohltaten aufzuzählen, die Maria ihren Verehrern erwiesen hat. Der heilige Bernhard drückt diese Wahrheit so aus: Gott wollte, dass alles Gute durch Maria zu

uns komme; *totum nos habere voluit per Mariam*; und der heilige Bernhardin von Siena fügt hinzu: Alle Gnaden, die wir von Gott empfangen, werden durch Maria ausgeteilt, und sie werden denen ausgeteilt, die Maria will, wann sie will und wie sie will[8]. Und oh! Wie viele Jungfrauen verdanken ihre jungfräuliche Reinheit ihrem Schutz! Wie viele junge Menschen verdanken ihr den Sieg über ihre Leidenschaften! Wie viele Väter, wie viele Mütter verdanken ihr das ewige Heil ihrer Kinder! Man kann sagen, dass es im neuen Gesetz keinen Heiligen gibt, der seine Heiligkeit nicht der Fürsprache Marias verdankt. Die Geschichte lehrt uns, dass die bedeutendsten unter ihnen auch die Maria am meisten Verehrenden waren.

Maria ist nicht nur die Helferin der Christen im Besonderen, sondern die Stütze der gesamten Kirche. Durch Marias Hilfe besiegten die Apostel, die Märtyrer und die Urkirche ihre Verfolger; durch ihre Hilfe wurde der Götzendienst ausgerottet; durch sie wehte das Banner des Kreuzes über die ganze Welt und triumphierte[9]. Durch sie wurden die Barbaren besiegt, durch sie wurden die Ketzer verwirrt, durch sie wurden die Häresien ausgerottet. Zu Recht nannte der heilige Johannes Chrysostomos Maria bereits die Zierde, die Herrlichkeit und die Festigkeit der Kirche: *Ecclesiae nostrae decus, gloria et firmamentum*[10]. Deshalb, frommer Leser, sagen wir mit dem heiligen Bernhard: In Gefahren, in Nöten, in Zweifeln denke an Maria, rufe Maria an. Maria möge niemals aus deinem Mund verschwinden; Maria möge niemals aus deinem Herzen verschwinden. *In periculis, in angustiis, Mariam cogita, Mariam invoca; non recedat ab ore, non recedat a corde*[11].

Praxis. – In Sorgen und Nöten werde ich oft Maria anrufen.

Beispiel

Die Geschichte liefert uns viele Beispiele, die beweisen, wie eifrig Maria den Christen in den Nöten des Lebens zu Hilfe kommt. Als Beispiel für alle sei der Sieg genannt, den sie den Christen gegen die Türken verschafft hat. Diese Feinde des christlichen Namens haben nach vielen Siegen allein in der Stadt Nikosia zwanzigtausend Christen mit dem Schwert getötet, andere gehäutet und viele lebendig zerfleischt. Damit und mit ihren Eroberungen nicht zufrieden, bedrohten sie die gesamte Christenheit mit Blutvergießen und Gemetzel. Wer würde es wagen, sich diesen furchtbaren Feinden zu widersetzen? Papst Pius V., der damals die Kirche regierte, versuchte zwar, die christlichen Fürsten in einer heiligen Liga zu

vereinen; er lud sie ein, er bat sie, die Waffen gegen den gemeinsamen Feind zu erheben, aber nur der König von Spanien, Philipp II., und der Herzog von Savoyen, Emanuel Philibert, sowie einige wenige andere Italiener ließen sich von der Stimme des Stellvertreters Jesu Christi bewegen. Da der Papst erkannte, dass die Kräfte der Christen denen der Ungläubigen weit unterlegen waren und ein Sieg menschlich gesehen unmöglich war, setzte er sein ganzes Vertrauen in Maria. Er ordnete daher öffentliche und private Gebete für die gesamte Christenheit an und gab sich selbst voller Zuversicht in ihre Arme. Dann befahl er den Generälen der christlichen Armee, alle Menschen mit schlechtem Lebenswandel aus ihrer Armee zu entfernen und von den verbleibenden Soldaten ein untadeliges Verhalten und eine innige Verehrung Marias zu verlangen. Die Kämpfer beichten, empfangen die heilige Kommunion, werden vom Stellvertreter Christi gesegnet und machen sich unter dem Schutz der Königin des Himmels auf die Suche nach dem Feind. Am 8. Oktober treffen die beiden Flotten in der Nähe der griechischen Stadt Lepanto aufeinander. Es ist vier Uhr nachmittags. Mit Trompetenklängen wird die Schlacht eröffnet, und die Christen stürzen sich unter dem Ruf *„Viva Maria“* auf die Ungläubigen. Eine ganze Stunde lang wurde bereits mit großer Heftigkeit gekämpft, und der Sieg war noch unentschieden, als der Anführer der Türken tot zu Boden fiel. Bei dieser Nachricht verlieren die Barbaren den Mut, geraten in Verwirrung und ergreifen die Flucht; ihre Schiffe werden gestoppt, versenkt oder verbrannt. Das Gemetzel ist allgemein, die Niederlage vollständig. In kurzer Zeit verlieren die Türken dreißigtausend Mann, zweihundertvierundzwanzig Schiffe und vierhundertsiebenundzwanzig Kanonen. Diese Verluste bedeuteten den Zusammenbruch der muslimischen Macht, die von diesem Tag an immer weiter schwand, bis sie heute ihren Tiefpunkt erreicht hat. Jeder erkannte, dass ein so bedeutender Sieg Maria zu verdanken war, die in dem Moment, als sie ihn errang, sich auch herabließ, ihn in Rom ihrem frommen Pius in einer himmlischen Vision zu offenbaren. Als Zeichen der Dankbarkeit und Zuneigung verfügte Pius V., dass die Anrufung *„Maria, auxilium Christianorum, ora pro nobis“* in die Lauretanische Litanei aufgenommen werden sollte.

ZWEITER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, auxilium Christianorum.

R. Ora pro nobis.

Maria an den ihr geweihten Festtagen und Tagen ehren

1. Wenn wir wollen, dass Maria uns in den Nöten des Lebens hilft, bedarf es eines aufrichtigen Willens, eines lebendigen Wunsches, ihr zu gefallen und alles zu tun, was ihr gefällt, indem wir sie besonders an den ihr geweihten Festtagen und anderen Tagen ehren. An diesen Tagen jubeln die Engel und Heiligen des Himmels vor Freude; sie vervielfachen das Lob ihrer Königin und versammeln sich um ihren Thron, um ihr zu huldigen und ihre Macht und Herrlichkeit zu verkünden. Deshalb bemühen wir uns an den ihr geweihten Tagen, unsere Seele durch eine gute Beichte von jedem Makel der Sünde zu reinigen und dann die heilige Kommunion zu empfangen. Das ist der geeignetste Weg, Maria zu gefallen und ihre Festtage zu feiern. Versäumen wir es nicht, in einer Kirche ihrem Lob zu lauschen, und wenn das nicht möglich ist, lesen wir zumindest etwas über ihre Tugenden und meditieren darüber, insbesondere über jene Taten und Geheimnisse, an die an diesen besonderen Festtagen erinnert wird.

2. Aber um Maria an den Tagen, die ihrem Ruhm gewidmet sind, noch mehr zu gefallen, bemühen wir uns, fromme Christen, uns mit einer frommen Novene oder zumindest mit einem Triduum darauf vorzubereiten. Was tut ein guter Sohn, wenn er weiß, dass das Fest seiner Mutter näher rückt? In den Tagen davor bereitet er das Geschenk für sie vor; er denkt über Blumen nach, aus denen er einen schönen, seiner Mutter würdigen Strauß zusammenstellen kann; er bereitet einen Brief oder

eine kleine Predigt vor, mit der er zu gegebener Zeit die kindliche Zuneigung seines Herzens besser zum Ausdruck bringen kann. Darüber hinaus bemüht er sich in diesen Tagen besonders, alle seine Pflichten genauer zu erfüllen; er achtet mehr denn je darauf, ihr nicht den geringsten Kummer zu bereiten; kurz gesagt, er bemüht sich, sie in allem zufrieden zu stellen. So sind wir in den Tagen vor den Marienfesten genauer in der Erfüllung unserer Pflichten, geduldiger und barmherziger. Am Morgen, während des Tages und am Abend versuchen wir, unseren Geist und unser Herz mit innigen Gebeten zu Maria zu erheben: Wir versuchen, in enger Verbindung mit ihr zu leben und alles zu tun, um ihr Freude zu bereiten. Diese Tugendakte sind wie ein vager Strauß geistlicher Blumen, den wir Maria am Festtag darbringen. Kommt, meine Kinder, sagt sie, flechtet mir Blumenkränze, umgebt mich mit Früchten, denn ich schmachte vor Liebe zu euch: *fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo*[12]. Die Frommsten pflegen während der Novene jeden Tag eine Abtötung in Bezug auf Essen oder Trinken zu vollziehen, Almosen zu geben, eine Messe zu hören oder sogar täglich die heilige Kommunion zu empfangen. Wenn die Novene oder das Triduum in einer Kirche stattfindet, nehmen sie pünktlich an den dort abgehaltenen Gottesdiensten teil. Die heilige Gertrud sah am Festtag Mariä Himmelfahrt Maria mit einem Chor wunderschöner junger Mädchen unter ihrem Mantel und verstand, dass diese glückliche Schar aus den Seelen bestand, die sich fromm auf dieses heilige Fest vorbereitet hatten, und dass Maria sie von da an mit wohlwollenderen Augen betrachtete und die Engel sie mit größerer Zuneigung beschützten.

3. Zusätzlich zu den Ehrungen, die wir Maria im Laufe des Jahres, in den Novenen und an ihren Festtagen erweisen, fordert uns die heilige Kirche auf, auch den Samstag jeder Woche ihrer Verehrung zu widmen. Deshalb üben wir auch an diesem Tag einige Tugenden und Frömmigkeit zu Ehren dieser erhabenen Königin des Himmels. Der heilige Johannes vom Kreuz, die heilige Teresa, der heilige Alfons Maria von Liguori und viele andere pflegten an diesem Tag zu fasten; und so tun es auch heute noch viele gute Christen. Andere besuchen die Kirche oder sprechen zu Hause vor einem Bild Mariens einige Gebete; andere widmen alle Handlungen dieses Tages ihr zu Ehren.

Aber das reicht uns nicht, Bruder. Lassen wir keinen Tag verstreichen, ohne Maria zu ehren. Begrüßen wir sie oft mit liebevollen Stoßgebeten. Als der heilige Bernhard eines Tages die Jungfrau mit den Worten *Ave Maria* liebevoll begrüßte, hörte er sie antworten: *Ave Bernarde*. Bemühen wir uns auch, an den feierlichen Prozessionen teilzunehmen, die zu Ehren dieser himmlischen Königin stattfinden. Lassen wir uns

in eine fromme Bruderschaft eintragen und erfüllen wir dann die darin vorgeschriebenen Andachtsübungen. Sprich oft mit Jugendlichen und Erwachsenen über sie, verbreite Bilder, Medaillen und Bücher, die ihre Größe behandeln und zärtliches Vertrauen und Liebe zu ihr wecken. Oh! Dann wird Maria uns wie eine wahre Mutter in diesem Leben beschützen und uns einen besonderen Platz im Himmel bereiten, denn es steht geschrieben: Die mich ehren, werden das ewige Leben haben: *qui elucidant me, vitam aeternam* habebunt[13].

Praxis. – Ich schlage vor, jeden Samstag zu Ehren Marias auf etwas zu verzichten.

Beispiel

Gott hat insbesondere in letzter Zeit Gefallen daran gefunden, auf Fürsprache Mariens, der Helferin, die größten Wunder zur Linderung der Leiden der Bedrängten zu wirken. Im Laufe dieser Novene werden wir einige davon zur gemeinsamen Erbauung erzählen. Für den Moment möge die folgende Begebenheit dienen.

Am 10. Juni 1868, gegen Mittag, kam ein vornehm aussehender Mann in Turin zur Maria-Hilf-Basilika. Er stieg aus der Kutsche, die ihn in Eile dorthin gebracht hatte, betrat die Kirche und bat um Beichte; dann empfing er mit vorbildlicher Andacht die heilige Kommunion. Nachdem er sich gebührend bedankt hatte, ging er in die Sakristei, gab dem Kirchenvorsteher eine Spende und sagte: Beten Sie für mich und erzählen Sie der ganzen Welt von den Wundern des Herrn durch die Fürsprache der Heiligen Jungfrau. Auf die Frage, wer er sei und was ihn hierher geführt habe, antwortete er: Ich komme aus Faenza; ich hatte ein Kind, das einzige Objekt meiner Hoffnungen. Als es im Alter von vier Jahren krank wurde, gab es keine Hoffnung mehr auf sein Leben, und ich weinte untröstlich um es, als wäre es schon tot. Ein Freund schlug mir zum Trost vor, eine Novene zu Maria, Hilfe der Christen, zu beten und zu versprechen, eine Spende für diese Kirche zu geben. Ich versprach alles und fügte hinzu, dass ich persönlich kommen würde, um meine Spende zu geben und hier die heiligen Sakramente zu empfangen, wenn ich die Gnade erhalten würde. Gott erhörte mich. In der Mitte der Novene war mein Sohn außer Gefahr und erfreut sich nun bester Gesundheit. Er wird nicht mehr mein Sohn sein, aber ich werde ihn für immer Sohn Marias nennen. Ich bin zwei Tage lang gewandert: Nachdem ich nun meine Verpflichtung erfüllt habe, kehre ich getröstet zurück und werde immer die Mutter der Barmherzigkeit, Maria, Hilfe der Christen[14], segnen.

DRITTER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende:

R. Domine, ad adiuvandam me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, auxilium Christianorum.

R. Ora pro nobis.

Die Heiligung der Feiertage fördern, Gotteslästerungen und schlechte Reden vermeiden

1. Drei schwerwiegende Unruhen sind heute unter den Christen aufgekommen; Unruhen, die die Majestät Gottes beleidigen, Seelen vernichten und das süßeste Herz Mariens zerreißen. Die erste davon ist die Entweihung der Feiertage. Wir sind mittlerweile an einem Punkt angelangt, an dem in vielen Städten und Dörfern kein Unterschied mehr zwischen Feiertagen und Arbeitstagen gemacht wird. An Feiertagen wird auf dem Land gearbeitet, in Werkstätten gearbeitet, in der Öffentlichkeit gearbeitet, privat gearbeitet. Es scheint, als hätten sich die Feinde Gottes zusammengetan und riefen: *Lasset uns alle Festtage Gottes im Lande abschaffen*[15]. – Die zweite Unordnung ist die Gotteslästerung, die sich in schrecklicher Weise ausbreitet. Leider hat der Teufel es verstanden, vielen Christen das ungerechte Handwerk beizubringen, das er in der Hölle ausübt: *fluchen und lästerlich reden.* So kommen Lästerungen aller Art aus dem Munde vieler, von Großen und Kleinen, von Männern und sogar von Frauen. Man lästert Gott und seine Vorsehung, seine Eigenschaften, das Heilige Sakrament und alles, was religiös und

heilig ist. Als ob diese beiden Unruhen nicht ausreichten, um die Erde zu verwüsten, kommt noch eine dritte hinzu, die für die Seelen nicht weniger verhängnisvoll ist, nämlich unreligiöse und unehrliche Reden. Mit den ersten wird die Reinheit des Glaubens angegriffen, mit den zweiten die Reinheit der Sitten; mit den ersten verliert man die Achtung vor der Kirche und ihren Amtsträgern, mit den zweiten werden die Sitten, der Verstand und die Herzen verdorben. *Corrumpunt bonos mores colloquia prava*[16]. Für diese drei Verbrechen hat die Hölle sozusagen ihr Maul noch weiter aufgerissen, denn eine unzählige Zahl von Christen stürzt jeden Tag unglücklicherweise hinein. Oh, welch beklagenswerte Zeiten! Die Hölle lacht darüber, der Himmel weint darüber.

2. Christ, wenn wir Maria eine große Freude machen wollen, dürfen wir nicht nur unsere Seele mit keiner dieser Sünden beflecken, sondern müssen mit ganzem Eifer versuchen, sie aus der Welt zu verbannen oder zumindest zu verringern. Das versuchen wir durch unser Beispiel und unsere Worte bei allen zu erreichen, mit denen wir zu tun haben, insbesondere bei unseren Mitarbeitern. Sei also in deinem Haus der Erste, der die Feiertage heiligt. Versuche, am Samstag und am Vorabend von Feiertagen alle dringenden Arbeiten zu erledigen, damit der Teufel dir am nächsten Tag keinen Vorwand liefert, zu arbeiten oder arbeiten zu lassen. Deine Familie soll wissen, dass dies dein Wille ist; deine Diener sollen es wissen, damit sie alle Angelegenheiten bereits am Vortag erledigen. Gedenke, spricht Gott, den Feiertag zu heiligen; und tue an diesem Tag keine Arbeit: *memento ut diem sabbati sanctifices, nec facies in eo omne opus*[17]. Denken wir also daran, dass der Feiertag der Tag des Herrn ist und dass wir uns nicht nur von der Arbeit fernhalten, sondern ihn auch mit Dingen verbringen sollen, die ihm Ehre und Ruhm bringen und unserer Seele zugute kommen. Wenn wir den Feiertag gebührend heiligen, werden wir gesegnet sein. An mehreren Stellen der Heiligen Schrift verspricht Gott den treuen Einhaltenden der Feiertage großen Wohlstand[18]; im Gegensatz dazu müssen diejenigen, die sie entweihen, mit schwersten Unglücksfällen rechnen. Im alten Gesetz wurde ihnen der Tod durch Steinigung angedroht: *qui polluerit illud morte morietur*[19]. Der ehrwürdige Pfarrer von Ars sagte zu Recht: *Ich kenne zwei Wege, die ins Verderben führen: Stehlen und das Entweihen der Feiertage.*

3. Hüten wir uns auch, frommer Leser, davor, Gotteslästerungen jeglicher Art auszusprechen. Gotteslästerung ist eine schwere Ungerechtigkeit und eine schwarze Undankbarkeit gegenüber Gott: Es ist eine Tat eines Verzweifelten. Der heilige Augustinus sagt über diejenigen, die Jesus Christus lästern, dass ihre Sünde nicht geringer ist als die der Juden, die ihn gekreuzigt haben: *non minus peccant qui*

blasphemant Christum regnantem in coelo, quam qui crucifixerunt ambulantem in terris[20]. Wenn du Vater oder Mutter bist oder eine andere übergeordnete Stellung innehast, dann warne und bestrafe die Schuldigen mit angemessenen Strafen. Oh nein, lass niemals zu, dass jemand die Kühnheit besitzt, dein Haus mit dieser Sünde zu entweihen. Gott gebot im alten Gesetz, dass Gotteslästerer zum Tode verurteilt und unter einer Wolke von Steinen getötet werden sollten: *qui blasphemaverit nomen Domini, morte moriatur: lapidibus opprimet eum omnis multitudo*[21]. Auch wenn dieses Strafgesetz heute nicht mehr in Kraft ist, versäumt es Gott dennoch nicht, diejenigen, die seinen Namen entweihen, mit den schrecklichsten Strafen zu bestrafen. Oft reicht schon eine einzige Gotteslästerung, um den göttlichen Fluch auf sich zu ziehen. Wegen Gotteslästerung im Lager von Sanherib fielen in einer einzigen Nacht 180.000 Soldaten. Der Pharao lästerte und rief: *Ich kenne den Herrn nicht*, und wurde mit seiner Armee im Meer begraben. Der Abtrünnige Julian starb durch Gotteslästerung durchbohrt. Arius, der die Göttlichkeit Jesu Christi lästerte, kam in einer Latrine ums Leben. Olimpio Ariano, der öffentlich gegen die Heilige Dreifaltigkeit gelästert hatte, wurde vor den Augen vieler, die ihm zuhörten, von drei Blitzen getroffen und verbrannt[22]. Ja, es ist schwierig, dass Gotteslästerung hier unten ungestraft bleibt. Meiden wir sie um Himmels willen. Was ich dir in Bezug auf Gotteslästerung empfehle, gilt auch für schlechte Reden. Lass dich niemals dazu verleiten, schlecht über die Religion, ihre Praktiken und ihre Amtsträger zu sprechen. Respektiere den Papst und seine Entscheidungen; ehre den Bischof, den Pfarrer und jede heilige Person und unterwirf dich ihnen mit deinem Verstand und deinem Herzen: *obedite praepositis vestris, et subiacete eis*, sagte der heilige Paulus[23]. Was die guten Sitten betrifft, so sollen deine Worte immer ehrlich, keusch und sittsam sein. Sei dir bewusst, dass das, was nicht erlaubt ist zu tun, auch nicht erlaubt ist zu denken, geschweige denn, es in Gegenwart anderer zu sagen; ja, oft ist es sogar ein Vergehen, mit anderen darüber zu sprechen, was dir erlaubt wäre. Wenn Gott schon über müßige und nutzlose Worte streng urteilt, was wird dann erst aus bösen und skandalösen Worten? Manchmal reicht schon ein einziges solches Wort, um eine Seele zu ruinieren, denn, wie gesagt, schlechte Gespräche verderben die guten Sitten: *corrumpunt bonos mores colloquia prava.* – Sag nicht: *Wenn ich ein wenig frei spreche, tue ich dies mit Menschen von Urteilsvermögen, von denen du nichts zu befürchten hast*. Das ist eine Täuschung. Um eine Todsünde zu begehen, genügt ein böser Gedanke, dem man zustimmt. Wie kannst du sicher sein, dass derjenige, der dir zuhört, nicht Opfer deiner Worte wird? Außerdem bist du Christ, und das reicht. Deine Zunge ist durch den Leib Jesu Christi geweiht, den du so oft in der heiligen Kommunion empfangen hast. Ach! Entweihe sie nicht mit schmutzigen Reden. Der heilige Paulus sagt den Christen, dass bestimmte Laster

unter ihnen nicht einmal erwähnt werden dürfen: *impudicitia nec nominetur in vobis.* Duldest du es auch nicht, dass in deiner Gegenwart unreligiös oder unanständig gesprochen wird, und wenn dies doch geschieht, dann zeige dich mutig, erhebe deine Stimme gegenüber den Untergebenen, ermahne die Gleichgestellten und gegenüber den dir Vorgesetzten, wenn die Vorsicht dir rät zu schweigen, zeige dennoch eine Miene des Ekels, um deutlich zu machen, dass du dich weigerst, an solchen Gesprächen teilzunehmen. Oh ja, Maria möge dir helfen, die drei genannten Übel immer zu meiden, und dir die Gnade gewähren, ihr und ihrem göttlichen Sohn so viele Beleidigungen zu ersparen und so vielen unglücklichen Seelen die Hölle zu verschließen!

Praxis. – Ich werde die Feiertage heiligen und Gotteslästerungen und böse Reden meiden.

Beispiel

Wenn Gott auch in diesem Leben die Verehrer Mariens beschützt und belohnt, so versäumt er es doch nicht, diejenigen, die sie entehren und lästern, manchmal auch auf schreckliche Weise zu bestrafen. Berichten wir von einigen Begebenheiten.

Der Ketzer Nestorius aus dem fünften Jahrhundert lästert Maria, indem er sagt, sie sei nicht die Mutter Gottes; aber er beendet seine Tage nicht in Frieden. Kurz darauf wird er von einer schrecklichen Krankheit befallen und stirbt mit einer verfaulten, von Würmern zerfressenen Zunge. Im achten Jahrhundert lästert auch Konstantin Kopronymos die seligste Jungfrau; aber Jesus Christus lässt den Lästerer seiner Mutter nicht ungestraft. Konstantin wird von einer schändlichen Krankheit befallen; an seinem Körper bilden sich Geschwüre und glühende Pusteln, die ihn laut schreien lassen, während ihn ein glühendes Fieber verzehrt. Schließlich, zwischen den entsetzlichsten Qualen, ringend und schreiend, haucht er den letzten Atem aus. Der Sohn tritt in die Fußstapfen seines Vaters und fügt den Worten Taten hinzu. Eines Tages lässt er die Kronen aus Edelsteinen und Diamanten, die in der Kirche das Haupt Mariens schmücken, auf sakrilegische Weise abnehmen und setzt sie sich auf den Kopf. Aber augenblicklich bedeckt eine pestartige Beule seine Stirn, die ihn noch am selben Tag in den Tod treibt. Ein Ritter aus Holland verspottete eines Tages die Verehrung der Katholiken für die Heilige Jungfrau und sagte: *Wenn diese*

Madonna Wunder vollbringt, warum gibt sie dann meinem blinden Pferd nicht sein Augenlicht zurück? Der Gotteslästerer wird erhört: Das Pferd erlangt sein Augenlicht zurück, aber der Ritter verliert es augenblicklich[24]. Ich könnte noch endlos weitermachen. Diese wenigen Beispiele reichen aus, um uns davon zu überzeugen, dass Gott von uns verlangt, seine Heilige Mutter zu respektieren und zu ehren.

VIERTER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri et Filio etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

Häufige Beichte

1. Eine der größten Barmherzigkeiten Jesu Christi ist das Sakrament der Beichte. Wehe uns, wenn Jesus gesagt hätte: „Ich schenke euch die Taufe, ich tilge eure Erbsünde und eure aktuellen Sünden, wenn ihr welche habt, ich mache euch zu Erben meines Reiches; aber ich verlange von euch, dass ihr bis zum Ende eures Lebens unschuldig bleibt. Wenn jemals jemand die Kühnheit besitzt, sich einer schweren Schuld schuldig zu machen, soll er wissen, dass es für ihn keine Hoffnung mehr auf Erlösung gibt.“ Jesus hätte so sprechen können, und dennoch wäre seine Barmherzigkeit groß gewesen, uns die Gnade der heiligen Taufe geschenkt zu haben. Aber da er unsere Schwäche kannte und wusste, dass viele nach der Taufe schwer sündigen würden, schuf er ein weiteres Sakrament, durch das wir seine

göttliche Gnade, das Recht und die Hoffnung auf das Paradies wiedererlangen können. Deshalb gab er seinen Dienern die Vollmacht, in seinem Namen Sünden zu vergeben: *quorum remiseritis peccata remittuntur eis*[25], und er befahl, nicht nur siebenmal zu vergeben, wie der heilige Petrus ihn bat, sondern bis zu siebzigmal siebenmal: *usque ad septuagies septies*[26], das heißt, so oft der reuige Sünder seine Sünden gebeichtet hat.

Auf Wunsch Jesu Christi ist die Beichte also das zweite Mittel zur Versöhnung mit Gott; sie ist das zweite Floß nach dem Schiffbruch. Wer nach der Taufe eine Todsünde begangen hat, hat keine andere Wahl, als zu beichten, d. h. alle seine Sünden reumütig einem zugelassenen Priester zu bekennen und von ihm die Absolution zu empfangen. Zu allen Zeiten wurde die geheime Beichte der Sünden praktiziert; zu allen Zeiten wurde sie als notwendig erachtet, um Gottes Vergebung zu erlangen. Im fünften Jahrhundert der Kirche ermahnt der heilige Augustinus die Gläubigen, rechtzeitig Buße für ihre Sünden zu tun, und begründet dies mit folgenden Worten: *Denn wenn jemand am Ende seines Lebens angelangt ist, weiß er nicht, ob er noch Buße tun kann, und er weiß nicht, ob er noch Gott und dem Priester seine Sünden bekennen kann*[27]. – Im dritten Jahrhundert empfiehlt der heilige Cyprian den Sündern ebenfalls, ihre Vergehen zu bekennen, solange sie noch leben, solange ihre Beichte angenommen werden kann, *solange sie durch die Priester Buße und Vergebung erlangen können*[28]. Kurz zuvor verglich Origenes den Sünder mit jemandem, der unter einer schweren Verdauungsstörung leidet, und sagte, *dass er, wenn er nicht ersticken wolle, seine Sünde loswerden müsse, indem er sie dem geistlichen Arzt, also dem Priester, bekenne*[29]. – Aus diesen Gründen verurteilte die im Konzil von Trient versammelte Kirche diejenigen als Ketzer, die die göttliche Institution und die Notwendigkeit der Beichte leugnen[30]. So müssen Reiche und Arme, Diener und Herren, Könige, Monarchen, Kaiser, Priester, Bischöfe, ja sogar die Päpste selbst ihre Stirn vor einem Priester neigen, um Vergebung für die Sünden zu erlangen, die sie nach der Taufe begangen haben.

2. Die Beichte hat nicht nur den Vorteil, uns die Gnade Gottes zurückzugeben, wenn wir sie verloren haben, sondern sie auch zu vermehren, wenn wir uns ihr nur mit lässlichen Sünden nähern. Sie bringt uns noch weitere Vorteile: Sie verhindert, dass das Laster in unserem Herzen Wurzeln schlägt; sie verringert die Sünden, indem sie uns die Kraft gibt, viele schwere und leichte Sünden zu vermeiden; sie macht unsere Seele in den Augen Gottes immer schöner. Deshalb ermahnt uns der heilige Bernhard mit folgenden Worten: Liebe die Beichte, wenn du in der göttlichen Gegenwart schön erscheinen willst: *ama confessionem si affectas decorem*[31].

Durch die Beichte erlangt man auch einen vollkommenen Gewissensfrieden. Durch die Beichte erhält man weise Ratschläge von einem treuen Freund der Seele, größere Kraft im Kampf gegen den Teufel, größeres Vertrauen für den Tag des Todes und größere Verdienste für den Himmel.

Angesichts der vielen spirituellen Vorteile sollte jeder Christ sich bemühen, dieses Sakrament oft zu empfangen, denn um in den Genuss der genannten Vorteile zu kommen, reicht es nicht aus, es nur einmal im Jahr oder selten zu empfangen. Wenn man sich nur ein- oder zweimal im Jahr waschen würde, wie hässlich und unansehnlich würde dann das Gesicht werden! Wenn man seine Kleidung nur ein- oder zweimal im Jahr reinigen würde, würde sie sicherlich einen schrecklichen Geruch verbreiten. Nicht anders ergeht es der Seele dessen, der selten zur Beichte geht. Deshalb, mein Leser, bemühen wir uns, an allen Festtagen unseres Herrn und der Heiligen Jungfrau zur Beichte zu gehen, besser noch alle zwei Wochen oder einmal im Monat, wie es alle Katechismen empfehlen, oder alle acht Tage, wie es der heilige Philipp Neri empfohlen hat. Manche werden sagen: Ich würde gerne oft beichten, aber meine Geschäfte hindern mich daran. Das ist eine leere Ausrede, eine Täuschung des Teufels. Es ist eine leere Ausrede, denn um zur Beichte zu gehen, könntest du die Feiertage wählen, an denen weltliche Angelegenheiten notwendigerweise beiseite gelegt werden müssen. Vor diesem Hintergrund ist es unmöglich, dass ein Christ nicht von Zeit zu Zeit wenigstens eine Stunde am Feiertag finden kann, um eine so vorteilhafte Handlung zu vollziehen. Es ist auch eine *Täuschung des Teufels,* denn die erste, wichtigste, ja sogar einzige Aufgabe ist es, dich zu retten. Oh! ruft der Herr: *Was nützt es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert*[32]?

3. Der Teufel, der Feind aller heiligen Werke, bemüht sich, wenn es ihm nicht gelingt, uns von der Beichte fernzuhalten, dass wir uns ihr ohne die erforderliche Vorbereitung nähern, sodass wir wenig oder gar keinen Nutzen daraus ziehen. Deshalb, frommer Christ, befolge die beiden folgenden Ratschläge, die ich für äußerst wichtig halte.

1. Betrachte jede Beichte als die letzte deines Lebens. Glaube mir, lieber Leser, eine große Zahl von Christen beichtet, aber sie beichten schlecht. Die heilige Teresa hatte diesbezüglich eine schreckliche Vision. Gott zeigte ihr die Vielzahl von Seelen, die vor das göttliche Gericht traten, um gerichtet zu werden, und sie sah, wie diese Seelen in die Hölle fielen, wie im Winter der Schnee auf die Berggipfel fällt. Erschrocken fragte ich nach dem Grund dafür, und Gott antwortete, dass diese Seelen nicht deshalb verloren gingen, weil sie sich geweigert hatten zu beichten,

sondern weil sie schlecht gebeichtet hatten. Beichte daher im Laufe deines Lebens so, als ob du im Sterben lägst, das heißt *schmerzlich* und *aufrichtig,* und bemühe dich, die Vorsätze, die du in deiner Beichte fasst, in die Tat umzusetzen.

2. Wirf beim Ablegen der Beichte immer einen Blick auf dein vergangenes Leben, und wenn du irgendwelche Gewissensbisse entdeckst oder irgendwelche Befürchtungen hinsichtlich bereits gemachter Beichten hast, vertraue dies sofort deinem Beichtvater an. Zögere nicht von Mal zu Mal, denn du würdest dich in Gefahr bringen, sakrilegische Beichten abzulegen oder zumindest deiner Seele schweren Schaden zuzufügen.

Also, Mut, Verehrer Mariens, befolge, was ich dir gesagt habe, und wenn du dich diesem Sakrament der Barmherzigkeit näherst, denke daran, Maria zu bitten, dass sie dir echte Reue für deine Sünden und den festen Vorsatz schenkt, immer und überall der Sünde und den Gelegenheiten zur Sünde zu entfliehen. Auf diese Weise wirst du dieser Königin des Himmels immer lieber werden und bei jeder Beichte eine Zunahme der Gnade auf Erden und eine Zunahme der Herrlichkeit im Himmel erlangen.

Praxis: Ich werde mich darauf vorbereiten, zu Ehren Marias eine gute Beichte abzulegen, und wenn der Beichtvater es für notwendig hält, werde ich auch eine Generalbeichte ablegen.

Beispiel

Maria, Hilfe der Christen, lässt überall die süßen Wirkungen ihrer Macht und ihrer mütterlichen Liebe spüren. Am 26. Juli 1868 schrieb eine Person aus Österreich den folgenden Bericht.

Vor wenigen Tagen rief ich, von Angst bedrückt, Maria, Hilfe der Christen, um Hilfe für meinen Schwiegersohn an, und jetzt weiß ich nicht, mit welchen Worten ich ihr danken soll. Der Kranke war nach schwerer Krankheit am Ende seines Lebens angelangt. Mit höchster Vorbildlichkeit empfing er die heiligen Sakramente und zeigte die Ergebenheit und Stärke eines wahrhaft sterbenden Christen. Aber ich, meine Tochter und alle anderen Familienmitglieder waren entsetzt bei dem Gedanken, ihn zu verlieren. In dieser schrecklichen Situation begannen wir eine Novene zu Ehren von Maria, Hilfe der Christen, unserer einzigen Hoffnung. Am 18.

begannen wir die denkwürdige Novene, und ich legte dem Kranken die wundersame Medaille von Maria, Hilfe der Christen, um den Hals. Es ist kaum zu glauben! Noch am selben Tag gewann der Kranke so sehr an Kräften und sein Leiden ließ so sehr nach, dass die Ärzte ihn für außer Gefahr befanden. Heute (26. Juli) spricht der Kranke, lacht, scherzt und konnte sich bereits mit Getränken und Speisen verschiedener Art stärken. Möge nun und immerdar von allen und an allen Orten der Name Mariä, Hilfe der Christen, gesegnet, gepriesen und angerufen werden.

Zu dem oben erwähnten Ereignis fügen wir noch ein weiteres hinzu, das sich am 29. Mai 1867 in Huete in Spanien zugetragen hat. Eine arme Mutter hatte einen siebenjährigen Sohn, der seit drei Monaten infolge einer Pockeninfektion sein Augenlicht vollständig verloren hatte. Nachdem alle Versuche vergeblich geblieben waren und sie keine Hoffnung mehr auf menschliche Heilmittel hatte, setzte sie ihr ganzes Vertrauen in den Schutz Mariens, Hilfe der Christen. An diesem Tag führte sie den kleinen Blinden an der Hand zur Kirche. Dort legte sie ihre Beichte ab, warf sich weinend zu Füßen des Marienbildnisses nieder und sagte zu dem Jungen: „Mein Sohn, vertraue dich der Madonna der Hilfe an und bitte sie, dich zu heilen und dir das Augenlicht zurückzugeben.“

Der kleine Junge gehorchte der Aufforderung seiner Mutter und begann mit folgenden Worten zu beten: „Jungfrau Maria, heile meine Äuglein.“ Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, rief er: „Mama, Mama, ich sehe das Bild der Heiligen Jungfrau: Oh, wie schön sie ist! Ich sehe auch dich und ich sehe meine Händchen.“ Das Wunder war geschehen, die Mutter war außer sich vor Freude und brach in Tränen aus, alle anderen taten es ihr gleich; laut dankte sie ihrer Befreierin und verkündete überall ihre Güte und Macht[33].

FÜNFTER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

Häufige Kommunion

1. Die Liebe Jesu Christi zu den Menschen ist unendlich groß.

Während seines gesamten irdischen Lebens hat er durch Worte und Taten gezeigt, wie sehr die Menschen die Freude seines Herzens sind: *deliciae meae esse cum filiis hominum*[34]. Trotz allem, was er bereits getan hatte, war sein Herz noch nicht zufrieden. Er wollte ein Wunder vollbringen, das man als Zusammenfassung all seiner Wunder bezeichnen kann: *memoriam fecit mirabilium suorum*[35]. In seiner unendlichen Weisheit fand er einen Weg, sich mit uns in einer unaussprechlichen Vereinigung zu verbinden, mit seinem Leib, seinem Blut, seiner Seele und seiner Gottheit in uns einzutreten, unseren Leib und unsere Seele so eng mit sich zu vereinen, dass wir eins mit ihm und fast ein und derselbe Leib wurden[36]. Er fand einen Weg, sich von uns verzehren zu lassen, ohne je aufzuhören, glorreich und unsterblich zu leben: *Escam dedit timentibus se*[37]. Und wie? Durch die wunderbare Einsetzung der Heiligen Eucharistie.

2. Unser guter Jesus sagte beim letzten Abendmahl zu seinen Aposteln, dass *er diesen Moment mit dem lebhaftesten Verlangen erwartet habe*[38]; nachdem er sie an die bereits gemachten Versprechen erinnert hatte, ihnen sein Fleisch und sein Blut zu essen und zu trinken zu geben[39], erklärte er ihnen, wie er einen Weg gefunden hatte, seine Wünsche zu erfüllen. Er nimmt also das Brot in die Hand, erhebt seine Augen zum Himmel, segnet es, bricht es und reicht es seinen Jüngern mit den folgenden ehrwürdigen Worten: Nehmt und esst: *Das ist mein Leib.* Mit diesen Worten hört das Brot auf, Brot zu sein, und wird zum wirklichen Leib Jesu Christi. Angesichts dieses unerhörten Wunders schauen sich die Engel voller Staunen an; die Apostel, voller Glauben und zu Tränen gerührt, gehorchen der Aufforderung des guten Meisters, nehmen diese göttliche Speise und essen sie, schmiegen sich enger an Jesus und genießen zum ersten Mal einen Trost, den sie bis dahin noch nicht gekannt hatten.

Jesus nimmt dann den Kelch, füllt ihn mit Wein, segnet ihn und reicht ihn ihnen mit den Worten: Nehmt und trinkt alle davon: *Das ist mein Blut*[40]. In diesem Moment hört der Wein auf, Wein zu sein, und wird zum kostbaren Blut Jesu Christi. Aber Jesus ist noch nicht zufrieden damit, seinen Aposteln dieses große Geschenk gemacht und sich so eng mit ihnen verbunden zu haben. Er sehnt sich noch danach, sich mit so vielen Seelen zu verbinden, die von Jahrhundert zu Jahrhundert und an allen Orten der Erde an ihn glauben und ihn innig lieben würden. Deshalb weiht er in diesem Moment seine Apostel selbst zu Priestern, gibt ihnen die Vollmacht, das zu tun, was er selbst getan hat, indem er über Brot und Wein dieselben Worte spricht. Er befiehlt ihnen noch, andere Priester zu weihen, die mit derselben Vollmacht ausgestattet sind, und so sollen sie einander bis zum Ende der Welt nachfolgen, damit er durch ihren Dienst, der zu allen Zeiten und an allen Orten ausgeübt wird, sich mit allen Seelen vereinen und in ihnen seine Wonne finden kann; *hoc facite in meam commemorationem:* tut dies zu meinem Gedächtnis. Oh! Unbeschreibliches Geschenk! Zu Recht sagte das Konzil von Trient, dass Jesus Christus mit der Einsetzung dieses Sakraments sozusagen alle Reichtümer seiner göttlichen Liebe zu den Menschen erschöpft hat: *Sacramentum hoc instituit, in quo divitias divini sui erga homines amoris velut effudit*[41]. Indem Jesus sich ganz unserer Nahrung hingab, sagt der heilige Augustinus, gab er alles, was er als Allmächtiger geben konnte; alles, was er als Allwissender zu geben wusste; er gab alles, was er als unendlich Reicher besaß[42]. Aber warum hat er uns ein so großes Geschenk gemacht? Weil die Liebe Jesu keine Grenzen kennt. Oh! Unbegreifliche Liebe! O guter Jesus, ich bewundere dich, ich danke dir, ich verehre dich.

3. Was Jesus Christus dazu bewog, dieses göttliche Sakrament einzusetzen, war der große Wunsch, sich eng mit uns zu verbinden, um uns mit Gnaden zu bereichern und unsere Seelen zu retten. Um uns zu ermutigen, es häufig in der heiligen Kommunion zu empfangen, gab er uns große Verheißungen. Er versprach denen, die es empfangen würden, das Paradies; er versprach ewiges Leben, eine glorreiche Auferstehung am Ende der Welt: *Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist*, sagte er, *wer dieses Brot, das mein Fleisch ist, isst, wird ewig leben, und ich werde ihn am letzten Tag auferwecken*[43]. Und damit niemand sich weigerte, sich diesem himmlischen Mahl zu nähern, drohte er denen, die sich davon fernhielten, mit dem ewigen Tod: *Amen, amen dico vobis, nisi manducaveritis Carnem Filii hominis et biberitis eius Sanguinem non habebitis vitam in vobis* [44]. Ach! *Kommt alle zu mir*, fährt dieser zärtliche Vater fort, *kommt alle zu mir, die ihr müde und bedrückt seid, und ich werde euch erquicken*[45]. Kommt, ihr Gerechten und Unschuldigen, und ich werde euch Ausdauer geben; kommt auch ihr, ihr Sünder, wenn ihr nur eure Sünden

bereut und entschlossen seid, sie nicht mehr zu begehen, und ich werde euch ebenso wie ein zärtlicher Vater aufnehmen; *Venite ad me omnes, et ego reficiam vos*. Könnte er noch mehr sagen, um uns seinen Wunsch zu zeigen, in der heiligen Kommunion empfangen zu werden? – Maria, die das Herz Jesu genau kennt, sehnt sich ebenfalls danach, seine Verehrer oft am Tisch der Engel sitzen zu sehen. Nach seiner Himmelfahrt gab sie den ersten Christen diesen Rat und ging ihnen mit gutem Beispiel voran, die in seine Fußstapfen traten und jeden Tag die heilige Kommunion empfingen; *erant perseverantes in communicatione fractionis panis*[46]. Die häufige Kommunion war der Wunsch, die Stütze und der süßeste Trost der Gläubigen in Zeiten blutiger Verfolgungen. Bei dieser Gelegenheit erlaubte die Kirche ihnen sogar, eine geweihte Hostie in einer kostbaren Schatulle mit nach Hause zu nehmen, damit sie sich selbst die Kommunion spenden konnten, wenn sie Gefahr liefen, von den Henkern gefasst und zum Martyrium geführt zu werden. Alle Heiligen haben die heilige Kommunion immer empfohlen und häufig empfangen.

Die heilige Kirche hat die Gläubigen zu allen Zeiten dazu angehalten, häufig die Kommunion zu empfangen. Hier sind die Worte, die im Konzil von Trient festgehalten wurden: „Es wäre höchst wünschenswert, dass jeder gläubige Christ sich in einem solchen Bewusstseinszustand befindet, dass er jedes Mal, wenn er an der heiligen Messe teilnimmt, die heilige Kommunion empfangen kann[47].“ Um die Christen zu ermutigen, häufig zur Beichte und zur Kommunion zu gehen, gewährt Papst Clemens XIII. schließlich allen, die die lobenswerte Gewohnheit haben, jede Woche zu beichten, einen vollkommenen Ablass, wann immer sie die heilige Kommunion empfangen.

Wenn also Jesus Christus die Kommunion für uns eingeführt hat, wenn er sich sehnlichst wünscht, dass wir sie oft empfangen, wenn die ersten Christen durch ihr Beispiel, Maria durch ihren Rat und die katholische Kirche durch ihre Autorität uns zur häufigen Kommunion anspornen, wollen wir dann vielleicht Ausreden suchen, um uns davon fernzuhalten?

Praxis – Ich werde häufig zur heiligen Kommunion gehen, insbesondere während der Novenen und Marienfeste.

Beispiel

Im Jahr 552 nach Christus ereignete sich in Konstantinopel eine sehr aufsehenerregende Begebenheit im Zusammenhang mit der Kommunion. In dieser Stadt war es üblich, in den Schulen unschuldige Kinder zu suchen, damit sie die heiligen Hostien des Leibes Jesu Christi verzehrten, wenn nach der Kommunion der Gläubigen welche übrig blieben. Eines Tages wurde zufällig der Sohn eines jüdischen Glasers mit den anderen Kindern mitgebracht. Als sein Vater ihn fragte, warum er später als gewöhnlich nach Hause gekommen sei, erzählte der Junge naiv, was er zusammen mit den christlichen Kindern getan und gegessen hatte. Daraufhin wurde der Vater wütend, stürzte sich auf seinen Sohn, fesselte ihn und warf ihn, ohne ein Wort zu sagen, in den Ofen, in dem Glas geschmolzen wurde. Die Mutter, die nichts von dem Vorfall wusste, war beunruhigt und betrübt, weil sie ihren geliebten Sohn nicht sehen konnte, und suchte ihn in der Stadt. Nach drei Tagen vergeblicher Suche kehrte sie weinend und verzweifelt schreiend nach Hause zurück, als sie in der Nähe des Ofens den Jungen hörte, der aus den Flammen auf ihre Rufe antwortete. Zwischen Furcht und Hoffnung rennt sie schnell hin, bricht die Tür auf, ruft um Hilfe, und zum großen Erstaunen aller wird der glückliche Junge gesund und wohlbehalten herausgezogen. Auf die Frage, wie er so lange unversehrt von den Flammen bleiben konnte, antwortete er, dass eine in Purpur gekleidete Frau oft zu ihm kam und ihm Wasser brachte, um das Feuer um ihn herum zu löschen, und gutes Essen, um seinen Hunger zu stillen. Dieses Wunder bewegte die ganze Stadt. Die Mutter und der Sohn nahmen die katholische Religion an, und der Vater wurde auf Befehl von Kaiser Justinian wegen seines Verbrechens zum Tode verurteilt[48].

Wenn Maria (die zweifellos die in Purpur gekleidete Frau war) einem Kind, das ohne zu wissen, was es tat, die heilige Kommunion empfangen hatte, so außergewöhnliche Hilfe leistete, welche Gnaden wird sie dann den Gläubigen erweisen, die sich häufig und mit der gebotenen Bereitschaft diesem göttlichen Sakrament nähern?

SECHSTER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri et Filio etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

Vorwände gegen die häufige Kommunion und Vorteile derselben

1. Der Teufel mit seinen Täuschungen und die Welt mit ihren Vorwänden sind es, die die Gläubigen von der häufigen Kommunion fernhalten.

Manche sagen: *Um häufig die Kommunion zu empfangen, muss man heilig sein; ich bin es jedoch nicht*.

Ich antworte: Um häufig die Kommunion zu empfangen, muss man heilig sein; aber nicht vollkommen heilig, wie es die bedeutendsten Heiligen und Märtyrer sind, sondern so heilig, wie es allen Christen möglich ist; diese Heiligkeit besteht im Gnadenstand Gottes, verbunden mit dem guten Willen, der Sünde zu entfliehen und Gott zu dienen. Diese Heiligkeit verlangt Gott von allen, auch wenn sie nicht zur Kommunion gehen; und wenn du sie nicht besitzt, solltest du dich bemühen, sie zu erlangen. Wenn du sie bereits besitzt, bist du heilig genug, um zur Kommunion zu gehen; ja, wenn du diese ausreichende Heiligkeit besitzt, solltest du Jesus Christus oft empfangen, um sie in deiner Seele noch mehr zu stärken und zu vermehren. In diesem Zusammenhang und um weitere Täuschungen zu vermeiden, denke daran, dass die Kommunion von Jesus Christus nicht nur als *Belohnung* für erworbene Tugenden eingeführt wurde, sondern auch als Mittel, um sie zu erwerben.

Ein anderer sagt: *Ich wage es nicht, zur Kommunion zu gehen, ohne vorher zu beichten, und ich habe nicht jedes Mal Zeit zu beichten*.

Dem antwortet man: Es ist nicht notwendig, jedes Mal zu beichten, wenn man die Kommunion empfangen möchte. Es gibt nur einen einzigen Fall, in dem wir verpflichtet sind, vor dem Empfang der Heiligen Hostie zu beichten, und zwar wenn wir uns bewusst sind, eine Todsünde begangen zu haben[49]. Nun fallen christliche Seelen, die oft die Heiligen Sakramente empfangen, entweder nie oder nur sehr selten in schwere Schuld. Für lässliche Sünden ist die Beichte nicht notwendig, und um sie zu tilgen, genügt es, einen Akt der Nächstenliebe oder der Reue zu vollziehen, das Zeichen des Heiligen Kreuzes mit Weihwasser zu machen, das *Vaterunser* zu beten, andächtig der heiligen Messe zuzuhören und Ähnliches. Und selbst wenn du eine leichte Sünde auf dem Gewissen hättest, solltest du dich nicht quälen, denn die Kirche hat erklärt, dass die Kommunion vor Todsünden bewahrt und lässliche Sünden tilgt: *quo liberemur a culpis quotidianis, et a mortalibus praeservemur*[50]. Da man jedoch durch eine gut gemachte Beichte auch viele Gnaden und Hilfen erhält, ist es gut, wenn wir von Zeit zu Zeit, etwa alle acht oder fünfzehn Tage, zur Beichte gehen.

2. Ein anderer wird sagen: *Ich verspüre keine Inbrunst, sondern bin ohne Frömmigkeit*.

Die Antwort lautet: Um die Kommunion gut und fruchtbar zu empfangen, ist es keineswegs notwendig, Inbrunst zu empfinden; vielmehr sind die Kommunionen, die in Trockenheit, aber zum Wohlgefallen Gottes empfangen werden, die verdienstvollsten. Viele Heilige, wie der heilige Vinzenz von Paul und die heilige Teresa, waren dem gleichen Mangel an Inbrunst und Ablenkungen ausgesetzt; dennoch haben sie ihre Frömmigkeitsübungen, insbesondere die heilige Kommunion, nie unterlassen. Auch wenn du lau bist, sagt der heilige Bonaventura, nähere dich mit Vertrauen, denn je kränker du bist, desto mehr brauchst du den Arzt: *Licet tepide, accede fiducialiter, quia quo magis aeger, magis indiges*[51].

Andere fügen hinzu: *Ich wage es nicht mehr, oft die Kommunion zu empfangen, weil ich immer wieder in dieselben Fehler zurückfalle*.

Aber wenn du dich der Kommunion enthältst, wirst du leichter wieder in dieselben Fehler zurückfallen, vielleicht sogar in noch größere: Denn, wenn du dich des Brotes der Starken enthältst, wirst du immer schwächer werden und schließlich daran sterben. Höre also, was der heilige Ambrosius dazu sagt: Ich sündige jeden Tag,

daher brauche ich jeden Tag das Heilmittel: *quotidie pecco, quotidie remedio indigeo*[52]. Man darf nicht vergessen, dass die tägliche Kommunion zwar vor Todsünden bewahrt, uns aber nicht makellos macht. Deshalb bemühen wir uns, unser Herz von der Schuld zu lösen, den guten Willen zu haben, Gott zu lieben und ihm zu dienen, und uns dann nicht über die täglichen Fehler zu ärgern. Die heilige Kommunion wird uns jedes Mal reinigen und uns auch die Kraft geben, einen Großteil davon zu vermeiden.

3. Manche sagen: *Es ist nicht notwendig, oft die Kommunion zu empfangen: Die Kirche schreibt es einmal im Jahr vor*.

Höre die Antwort: Jesus Christus, König des Himmels und der Erde; Jesus Christus, Liebe, Freude aller Heiligen, möchte, dass wir oft die Kommunion empfangen. Warum also darüber nachdenken, ob diese Häufigkeit notwendig ist oder nicht? Kennst und liebst du Jesus? Dann erfülle seine Wünsche.

Es stimmt zwar, dass die Kirche vorschreibt, mindestens einmal im Jahr die Kommunion zu empfangen, aber sie verbietet nicht, dies öfter zu tun, sondern wünscht es sogar. Achte auf das Wort *mindestens*, mit dem sie ihr Gebot ausdrückt, und du wirst ihre Absicht immer besser verstehen. Die Kirche ist wie eine Mutter, die weiß, dass ihr Kind häufig essen muss, um bei Kräften zu bleiben und nicht zu sterben, aber sie kann es nicht dazu zwingen. Was tut sie also? Unter Androhung schwerer Strafen verpflichtet sie ihn, mindestens einmal von Zeit zu Zeit zu essen, in der Hoffnung, dass er später Appetit bekommt, sich dazu verleiten lässt, öfter zu essen, und so am Leben bleibt. Das Gebot der jährlichen Kommunion ist also für die Faulen und Trägen gedacht.

Wir müssen so viele Väter und Mütter, Diener und Dienstmädchen, so viele Handwerker und Bauern nachahmen, die den ganzen Tag unter ihrer Arbeit schwitzen; die früh morgens aufstehen, in die Kirche gehen, die Kommunion empfangen, den angemessenen Dank sprechen und dann nach Hause gehen, um ihren Aufgaben nachzugehen, ohne dass etwas aus dem Gleichgewicht gerät. Können wir nicht auch tun, was diese Menschen tun?

Aber welche Regel kannst du beim Empfang der Kommunion befolgen? Frage deinen Beichtvater, der dir sicherlich kluge Ratschläge geben kann. Es gibt nur sehr wenige Christen, denen man nicht raten und erlauben kann, jede Woche die Kommunion zu empfangen. Der heilige Philipp Neri empfahl, alle acht Tage zu beichten und die Kommunion noch öfter zu empfangen, je nach Rat des geistlichen

Begleiters. Die Eucharistie, sagt der heilige Augustinus in diesem Zusammenhang, ist das tägliche Brot; empfange sie also jeden Tag, damit sie dir jeden Tag nützt. Lebe jedoch so, dass du sie jeden Tag empfangen kannst. Der heilige Thomas fügt hinzu: „Wenn jemand aus Erfahrung weiß, dass die tägliche Kommunion die Liebe Gottes in seinem Herzen wachsen lässt, muss er jeden Tag die Kommunion empfangen“[53].

So tat es auch die Allerseligste Jungfrau nach der Himmelfahrt ihres Sohnes. Sie hörte jeden Tag die heilige Messe, die zumeist der Apostel Johannes für sie feierte, und empfing dann aus seinen Händen ihren geliebten Jesus.

Praxis. – Ich werde mir einige Tage in der Woche oder im Monat vornehmen, um zu Ehren Mariens die heilige Kommunion zu empfangen.

Beispiel

Unzählige Gnaden wurden durch eine Novene zu Ehren Mariens, Hilfe der Christen, und durch den Empfang der heiligen Kommunion erlangt, um sie angenehmer und wirksamer zu machen. Hier ist eine Tatsache, die das beweist. Am 8. August 1858 schrieb man aus Carignano Folgendes: „Es waren nun schon fünf Monate vergangen, seit meine Mutter unter starken Kopfschmerzen litt. Manchmal fühlte sie sich so bedrückt, dass sie ihre geistigen Fähigkeiten verlor und im Delirium lag. In diesem elenden Zustand weinte oder seufzte sie, oder sie bat uns, ihr mit Trost beizustehen. Es blieb uns nichts anderes übrig, als vertrauensvoll Maria, Hilfe der Christen, anzurufen, wie es andere Verwandte und Freunde von uns getan hatten. Deshalb beschlossen wir, eine Novene zu halten, die wir sofort begannen, indem wir die heiligen Sakramente der Beichte und der Kommunion empfingen. Das war am 24. Juni. Von diesem Tag an ging es meiner Mutter so viel besser, dass man sie als geheilt bezeichnen konnte. Die Novene war noch nicht zu Ende, und sie war bereits wieder vollkommen gesund. Auf Einladung meiner Mutter, meiner Familie, meiner Nachbarn und anderer weiser und einflussreicher Personen beeile ich mich, mit diesem Bericht unsere gemeinsame Dankbarkeit gegenüber dem Herrn zum Ausdruck zu bringen, und bitte darum, ihn zu veröffentlichen, damit die Macht Mariens, der Helferin der Christen, überall bekannt wird und angerufen wird[54].

SIEBTER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

Die heilige Messe

1. Möchtest du wissen, frommer Christ, was die Messe ist? Die Heilige Messe ist das Größte, was in dieser Welt vollbracht werden kann; sie ist der erhabenste und vortrefflichste Akt an sich, der Gott am meisten gefällt und für uns am vorteilhaftesten ist. Die Messe ist die Fortsetzung und Erneuerung dessen, was Jesus Christus beim letzten Abendmahl tat, als er mit seinem allmächtigen Wort das Brot in seinen Leib und den Wein in sein kostbares Blut verwandelte. Am Abend vor seinem Tod feierte Jesus mit seinen Aposteln die erste Messe und gab ihnen den Auftrag, sie bis zum Ende der Welt zu erneuern: *Hoc facite in meam commemorationem*. – Die Heilige Messe ist nicht nur eine Fortsetzung und Erneuerung des wunderbaren Wunders, das an jenem denkwürdigen Abend gewirkt wurde, sondern auch die Fortsetzung und Erneuerung des Opfers am Kreuz, das Jesus Christus mit seinem ganzen Wesen gebracht hat, um die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen, die sich gegen uns entzündet hatte, um uns die Hölle zu verschließen und uns die Tore des Paradieses zu öffnen. Ja, dort auf dem Altar ist derselbe Leib, dasselbe Blut, dieselbe Seele und dieselbe Göttlichkeit Jesu Christi gegenwärtig, die durch die Worte der Wandlung, die der Priester über Brot und Wein spricht, herbeigeführt werden; und dort wie auf Golgatha befindet sich Jesus im Akt des Opfers, das er dem Ewigen Vater für unser Heil darbringt. Ein einziger

Unterschied, nicht in der Substanz, sondern nur in der Art und Weise, besteht zwischen dem Opfer am Kreuz und dem Opfer auf dem Altar, und zwar, dass das eine blutig war, d. h. mit Blutvergießen, während das andere unblutig ist, d. h. ohne Blutvergießen. Aber das Opfer ist dasselbe und hat denselben Wert. Wenn also die heilige Messe gefeiert wird, wird das dargestellt, was ganz Jerusalem am Karfreitag gesehen hat, was die Juden gesehen haben, was Maria unter so vielen Qualen am Fuße des Kreuzes betrachtet hat, was die Sonne verdunkelte, die Erde erzittern ließ, die Berge spalten ließ; kurz gesagt, was uns die Hölle verschloss und uns die Tore des Paradieses öffnete, was so viel bedeutet wie Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der für unser Heil am Kreuz gestorben ist. Oh! Wer kann jemals die Erhabenheit der Messe erklären? Selbst die Engel sind dazu nicht in der Lage und schweigen voller Ehrfurcht.

2. Da das Opfer der Messe mit dem Opfer am Kreuz identisch ist, folgt daraus, dass eine einzige Messe Gott eine Ehrerbietung, ein Lob und eine Herrlichkeit darbringt, die größer ist als alle Ehrerbietungen, Ehren und Lobpreisungen, die ihm von den Engeln des Himmels und von den Menschen auf Erden bis zum Ende der Welt dargebracht wurden und werden. Seit sechstausend Jahren gibt es nun schon fromme und heilige Seelen auf der Welt. Wer kann sagen, welche Ehre sie Gott in dieser langen Zeit mit ihrer Anbetung erwiesen haben? Es ist mehr als 1800 Jahre her, seit Jesus Christus die Tore des Himmels geöffnet und die Seelen der ersten Gerechten dort aufgenommen hat, und seitdem sammelt er jeden Tag die Guten, die aus diesem Leben scheiden. Wie viel Lobpreis haben all diese seligen Geister Gott bereits dargebracht! Fügen wir dazu noch die Huldigungen, Lobpreisungen und Anbetungen hinzu, die die neun Chöre der himmlischen Geister, die Cherubim, Seraphim, Tugenden, Fürstentümer, Mächte, Throne, Herrschaften, Erzengel und Engel, Gott bereits dargebracht haben und noch darbringen werden; fügen wir noch das Lob aller Heiligen hinzu, die es gab und geben wird, der Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Jungfrauen und aller Gerechten. Was für eine erhabene Ehre! Was für eine unermessliche Herrlichkeit für Gott! Und doch übertrifft all dies die Ehre und Herrlichkeit, die Gott auch nur eine einzige Messe erweist. Und warum? Weil all diese engelhaften Geister, all diese Heiligen, da sie endliche Geschöpfe sind, mit ihrer Anbetung und ihrem Lobpreis Gott keine Ehre erweisen können, die über die Grenzen der Schöpfung und des Endlichen hinausgeht; in der heiligen Messe hingegen ist es Jesus Christus, Gott selbst, der Gott anbetet, ehrt und verherrlicht, und deshalb hat die Ehre und Herrlichkeit, die er ihm erweist, einen unendlichen Wert. Oh! Was gibt es also zu befürchten, wenn wir mit unseren Gebeten Gott nicht so preisen und ehren können, wie es sich gehört? Lasst uns die

heilige Messe feiern oder zumindest andächtig hören, und wir können sicher sein, dass wir Gott so ehren und verherrlichen, wie es unsere Pflicht ist und wie es seine unendliche Majestät verlangt.

3. Aber wenn einerseits die heilige Messe Gott unendliche Ehre erweist, bringt sie uns andererseits alle möglichen Güter. Sie ist der geheimnisvolle Kanal, durch den Jesus Christus uns die Früchte seines Leidens und seines Todes zukommen lässt und uns alle Gnaden mitteilt, die er uns erworben hat; sie ist der Bogen des Friedens, der den Zorn Gottes besänftigt; sie ist der goldene Schlüssel, der uns die Schätze aller himmlischen Segnungen öffnet: *omni benedictione coelesti et gratia repleamur*, wie es die Kirche in der Feier der heiligen Messe ausdrückt. Das Opfer der Messe ist versöhnend, das heißt, es versöhnt Gott, der über unsere Sünden erzürnt ist, und lässt ihn sozusagen die Blitze fallen lassen, die er bereits auf unsere Köpfe herabgeschleudert hatte. Wie viele Sünder haben das Geschenk der Buße und der Bekehrung empfangen, weil sie die Heilige Messe feiern ließen oder andächtig hörten! Zu Recht lehrt uns die Kirche, dass Gott durch die heilige Messe besänftigt wird und durch die Gewährung der Gnade und der Gabe der Buße selbst die schwersten Verbrechen und Sünden vergibt: *Huius quippe oblatione placatus Dominus, et gratiam et donum poenitentiae concedens, crimina et peccata, etiam ingentia, dimittit*[55]. Den Gerechten erlässt das Opfer am Altar neben den lässlichen Sünden auch die zeitliche Strafe, die sie für ihre Sünden verdienen.

Darüber hinaus verschafft uns die heilige Messe nicht nur geistliche, sondern auch zeitliche Güter, wenn sie der Gesundheit der Seele dienen. *Per auditionem Missae,* sagt der heilige Gregor der Große, *homo liberatur a multis malis et periculis*. Durch dieses heilige Opfer erlangen also die Kranken Gesundheit, die Armen und Verlassenen angemessene Hilfe, alle Arten von Bedrängten die Beseitigung des Bösen, von dem unser Leben ständig heimgesucht wird. Der heilige Augustinus berichtet von vielen zeitlichen Wohltaten, die zu seiner Zeit durch die Messe erlangt wurden, und fügt hinzu, dass derjenige, der sie andächtig hört, keinen schlechten Tod sterben wird: *Qui Missam devote audierit, subitanea morte non peribit*. Und der heilige Leonhard von Porto Maurizio ruft aus: „Ich glaube, wenn es die heilige Messe nicht gäbe, wäre die Welt aufgrund ihrer Ungerechtigkeiten bereits untergegangen. Die Messe ist die mächtige Stütze, die sie aufrecht hält[56].“

Dieses heilige Opfer kommt auch den Seelen im Fegefeuer zugute; vielmehr ist es das wirksamste Mittel, um diese Seelen von ihren Qualen zu befreien, die Zeit ihres Exils zu verkürzen und sie schneller in das selige Reich zu führen[57]. Wir werden

Maria also eine große Freude bereiten, wenn wir oft die heilige Messe hören und ihre Verdienste den Seelen im Fegefeuer zukommen lassen, die in ihrem irdischen Leben frommer waren als diese erhabene Königin des Himmels.

Praxis. – Ich werde an jedem Feiertag und auch an Werktagen, wenn es meine Pflichten zulassen, andächtig die heilige Messe hören.

Beispiel

Im Jahr 1868 wurde eine Frau aus Mailand von einer Lähmung befallen, die sie fast tötete und weitere Anfälle androhte. Da sie nun am Ende ihres Lebens stand, wandten sich ihre Verwandten, angeregt durch andere Geschichten, die sie gehört hatten, und ohne Hoffnung auf menschliche Hilfe, an den Himmel, an den Schutz Mariens, der Helferin der Christen. Zu diesem Zweck wurden besondere Gebete erbeten, die in schweren Fällen in der Maria-Hilf-Basilika in Turin gesprochen werden, und es wurde beschlossen, dass am nächsten Tag am Altar Mariens die heilige Messe für die Kranke gefeiert werden sollte. Gegen sieben Uhr morgens begann in Turin die heilige Messe, und die Verwandten und Freunde der Kranken knieten um ihr Bett herum, um sich dem zelebrierenden Priester anzuschließen und die heilige Messe aus der Ferne zu hören. Sie beteten, dass die arme Kranke sich zumindest so weit erholen möge, dass sie die Heiligen Sakramente empfangen könne. Ihr Gebet gelangte zum Thron Gottes. Gegen halb acht, genau in dem Moment, als die heilige Messe zu Ende ging, kam die Kranke wieder zu sich, öffnete die Augen, begann zu sprechen, bewegte ihren gelähmten Arm, dann ihr Bein und schließlich ihren ganzen Körper. Zunächst befürchteten die Anwesenden, dass dies nur eine momentane Anstrengung der Natur oder ein Zeichen von Delirium sei. Doch ihre Angst verwandelte sich schnell in lebhafte Freude, als die Kranke sich auf das Bett setzte und deutlich sagte: „Ich bin vollständig geheilt.“ Sie bat um ihre Kleider und stand noch am selben Morgen auf, ging in die Kirche, um Gott und seiner Heiligen Mutter zu danken und die heilige Kommunion zu empfangen. Die glückliche Frau schrieb selbst den Bericht über dieses Ereignis und beendet ihn mit den folgenden Worten: „Ich wünsche mir, dass dieses Ereignis möglichst bekannt gemacht wird, damit die ganze Welt von der Gnade erfährt, die ich von Maria, Hilfe der Christen, erhalten habe, und damit ihr heiliger Name immer mehr angerufen und gesegnet werde“[58].

N. B. Während wir diese Broschüre drucken, erreicht uns ein Brief des Pfarrers von Arosio, einem Dorf in der Lombardei, der sich auf dieses Thema bezieht. Er hat folgenden Inhalt.

Arosio, 23. März 1870.

Verzeihen Sie mir, Herr Direktor, dass ich es wage, Ihnen diesen Brief zu schreiben, um Ihnen die gute Nachricht von meiner Genesung mitzuteilen.

Am 29. dieses Monats jährt sich der Tag, an dem ich plötzlich von einer Krankheit befallen wurde, die mir alle Sinne raubte und die von den Ärzten in den ersten Tagen als tödlich eingestuft wurde. Sie sagten, dass nur ein Wunder mich heilen könne. Aber eine Person, die gerade von meinem Unglück erfahren hatte, beeilte sich, Ihnen von meinem Fall zu berichten, und bat Sie, mich in den Gebeten in der Maria-Hilf-Basilika zu erwähnen und dort eine heilige Messe zu Ehren und zum Ruhm Gottes zu feiern, um von Gott die Gnade zu erlangen, die ich so dringend brauchte. Sie übernahmen die Ihnen übertragenen Aufgaben, und am dritten Tag meiner Krankheit, während der Feier der heiligen Messe, begann ich Lebenszeichen zu zeigen, indem ich ausrief: Oh Maria! Das ist das Wunder. So sagte mir mein Koadjutor, der an meiner Seite stand. Von da an ging es immer bergauf, sodass ich jetzt sagen kann, dass ich so weit genesen bin, dass ich die heilige Messe feiern kann. Ich dankte und danke weiterhin dem allmächtigen, gütigen und barmherzigen Gott für das kostbare Geschenk der Gesundheit, das er mir geschenkt hat. Ich habe der Allerseligsten Jungfrau Maria, Hilfe der Christen, gedankt, allen guten Menschen, die für mich gebetet haben. Ich danke Ihnen allen. Ich danke Ihnen jeden Tag meines Lebens!

ACHTER TAG

V. Deus, in adiutorium meam intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

Ehrung Jesu im Sakrament bei Hochfesten, Prozessionen, bei der Begleitung des Heiligen Viatikums und bei Besuchen in der Kirche

1. Um Jesus im Allerheiligsten Sakrament zu ehren, feiert die heilige Kirche das ganze Jahr über große Hochfeste, wie den Gründonnerstag und insbesondere *Fronleichnam* mit Oktave, sowie das *Vierzigstündige Gebet*. An diesen Tagen bemüht sie sich, ihren himmlischen Bräutigam zu ehren, und möchte ihm all die Ehre und Herrlichkeit erweisen, die ihm gebührt. Aber wie eine barmherzige Mutter lädt sie alle ihre Kinder ein, sich ihr anzuschließen, damit die Huldigung, die man der göttlichen Majestät in diesem erhabenen Sakrament erweisen will, umso größer sei. Die Kirche schmückt in diesen Tagen die Tempel und Altäre mit den reichsten Ornamenten, verbrennt den wohlriechendsten Weihrauch und vermehrt die Lichter und Lampen. Aber sie weiß auch, dass für Jesus die schönsten Ornamente die Seelen in Gnade sind, der wohlriechendste Weihrauch ihre Gebete und die leuchtendsten Lichter und Lampen die Herzen, die vor Liebe zu Jesus schlagen. Wir Christen müssen uns daher, um den mütterlichen Wünschen und Aufforderungen der heiligen Kirche zu entsprechen, zusammenschließen, um Jesus auf die bestmögliche Weise zu ehren und anzubeten und zu zeigen, wie sehr unser Herz von Verehrung und Liebe zu ihm erfüllt ist. Die Feierlichkeiten des Allerheiligsten Sakraments sind für Jesus das, was die Feste für die weltlichen Fürsten sind. Beobachte bei den Festen eines Fürsten dieser Welt, was seine guten Untertanen tun; schau dir die Ehrerbietungen an, die sie ihm erweisen. Die Freude und Begeisterung zeigen sich unter ihnen besonders in der Hauptstadt und rund um den königlichen Palast. Und werden wir unsererseits weniger für Jesus tun, den König der Könige, den Fürsten des Himmels und der Erde, unseren Freund, unseren Bruder, unseren Vater? Das wäre ein zu schwerwiegender und unehrenhafter Mangel für einen Christen, zu schmerzlich für das Herz des liebenswürdigen Jesus.

Lasst uns daher in diesen feierlichen Tagen zu seinem Thron kommen, um ihn

anzubeten, und lasst uns am Morgen versuchen, ihn durch die heilige Kommunion in unser Herz aufzunehmen.

2. Neben den Hochfesten gibt es noch andere Anlässe, bei denen es angebracht ist, Jesus im Sakrament zu ehren, nämlich bei feierlichen Prozessionen oder wenn er den Kranken als Wegzehrung gebracht wird. Ein guter Christ sollte sich daher bemühen, ihn zu begleiten und ihm zu huldigen. Ja, wir begleiten ihn gerne bei den Prozessionen, die wie seine Triumphe in dieser Welt sind, und schließen uns andächtig den Engeln an, die ihn umgeben. Begleiten wir ihn auch, wenn er voller Güte durch die Hände seines Dieners zu seinen kranken Freunden gebracht wird, um sie in ihrem Leid zu trösten und ihnen beim großen Übergang in die Ewigkeit zu helfen[59]. In einem Königreich fühlen sich diejenigen, die dazu bestimmt sind, den Fürsten auf seinen Reisen und Besuchen zu begleiten, sehr geehrt. Warum sollten wir nicht dasselbe mit dem König des Himmels tun? Nehmen wir uns ein Beispiel an den beiden Jüngern von Emmaus. Diese begleiteten Jesus ein gutes Stück des Weges, unterhielten sich mit ihm in heiligen Gesprächen und hörten seinen Worten aufmerksam und mit Freude zu, obwohl sie ihn nicht kannten. Was hätten sie nicht noch mehr getan, wenn sie ihn von Anfang an als ihren guten Meister erkannt hätten[60]? Diejenigen, die Jesus im Sakrament fromm begleiten, ahmen von nun an jenen glorreichen Chor von Jungfrauen nach, den der heilige Johannes gesehen hat und der im Himmel dem göttlichen Lamm überallhin folgt: *sequuntur Agnum quocumque ierit*[61].

3. Es reicht jedoch nicht aus, uns an den Festtagen als Verehrer Jesu im Sakrament zu zeigen, ihn zu begleiten, wenn er sich bewegt, um unsere Häuser zu segnen oder die Kranken zu trösten. Wir müssen ihn auch in den Kirchen verehren, wo er Tag und Nacht auf uns wartet. Er hätte sich nur während der heiligen Messe in der Hostie oder in dem Moment, in dem wir ihn in der Kommunion empfangen, anwesend sein können; aber nein, er wollte ständig in unseren Kirchen sein, damit wir, wie zu einer liebevollen Mutter, ihm, wenn es möglich wäre, jeden Augenblick in die Arme laufen können; er ist dort, um uns die größten Gnaden zu schenken; kurz gesagt, er ist dort, um uns zu seiner Liebe auf Erden zu ziehen und uns dann bei sich im Paradies zu haben. Lasst uns ihn also oft besuchen. Die Freunde dieser Welt finden so viel Freude aneinander, dass sie manchmal ganze Tage damit verbringen, beieinander zu sein. Warum sollten wir dann nicht ein paar Stunden am Tag finden, um uns mit dem besten aller Freunde zu unterhalten? Oh, wie süß ist die Gesellschaft Jesu! Maria und Josef haben dies als Erste erfahren. In der Gesellschaft Jesu genossen sie das Paradies; und umgekehrt waren sie in den drei Tagen, in

denen er sich vor ihnen versteckt hielt, in tiefste Trauer versunken: *Ecce*, sagte Maria zu ihm, *pater tuus et ego dolentes quaerebamus te*[62]. Wer kann die Freude beschreiben, die der heilige Johannes beim letzten Abendmahl empfand, als er in der Gesellschaft Jesu, ja sogar ganz nah bei ihm, seinen Kopf auf dessen göttliche Brust legen durfte, wie ein Kind im Schoß seiner Mutter?[63] Nun, ähnlich ist die Freude, die man empfindet, wenn man in der Gesellschaft Jesu im Sakrament ist. Tatsächlich haben alle Heiligen darin immer den größten Trost gefunden. Dem heiligen Aloisius von Gonzaga war es wegen seiner schwachen Gesundheit verboten worden, vor dem Allerheiligsten zu verweilen. Der junge Heilige gehorchte, aber wenn er am Allerheiligsten vorbeigehen musste, verspürte er einen so starken Drang, stehen zu bleiben, dass er dieses Gebet ausstoßen musste: *O Jesus, lass mich gehen, lass mich gehen.* Der heilige Franz Xaver verbrachte, als er in Indien war, den Tag damit, Seelen zu helfen, und verbrachte dann einen Großteil der Nacht vor dem Allerheiligsten Sakrament, wo er seine Erquickung fand, ja sogar das vorweggenommene Paradies. – Dasselbe tat der heilige Jean François Régis, der, wenn er manchmal die Kirche verschlossen vorfand, sich damit tröstete, vor der Tür kniend zu verweilen, auch wenn es kalt war, windete und regnete. – Wie viele gute Seelen finden auch heute noch die süßeste Freude darin, Stunden vor dem Allerheiligsten Sakrament zu verbringen! Eines Tages wurde ein frommer Junge gefragt, warum er so oft in die Kirche gehe und dort den größten Teil seiner Freizeit verbringe. Er antwortete: „Da Jesus in der Kirche ist, ist dort das Paradies; deshalb bin ich lieber im Paradies als anderswo[64].“ Oh ja, mein Jesus, Du wirst zusammen mit Maria, Hilfe der Christen, von nun an mein einziges Gut, meine einzige Freude sein.

Praxis. – Ich werde das Allerheiligste Sakrament andächtig begleiten und es oft in den Kirchen besuchen.

Beispiel

Der Name Maria, Hilfe der Christen, hallt mittlerweile sogar in den entferntesten Ländern glorreich wider. China ist eines davon. Es scheint wirklich, dass Gott die ganze Welt durch die Wunder, die er auf Fürsprache seiner göttlichen Mutter zugunsten der Ungläubigen wirkt, zu sich ziehen will. Im *Museum der Katholischen Missionen in Turin*[65] ist Folgendes zu lesen: „Die Allerseligste Jungfrau, die immer denen gnädig ist, die zu ihr beten, zeigt, dass sie es besonders gern sieht, unter

dem Titel Maria, Hilfe der Christen, angerufen zu werden. Hier sind zwei Begebenheiten, die zeigen, wie mächtig die Fürsprache Marias ist, wenn man sie unter diesem Titel anruft. Eine christliche Frau war seit langem an einem Arm gelähmt und hatte alle von den Ärzten verschriebenen Mittel ausprobiert, ohne jedoch Linderung für ihr Leiden zu finden. Letztes Jahr, bei der Einweihung der Kapelle von Zoo-Sai, unternahm der Ehemann dieser armen Kranken eine Pilgerreise für sie dorthin, während sie zu Hause eine Novene mit derselben Absicht begann. Ihre Hoffnung wurde nicht enttäuscht, denn am Ende der neun Tage ging es ihr sofort besser, und bald war sie vollkommen geheilt. Eine andere Christin konnte seit mehreren Wochen keine Nahrung mehr zu sich nehmen. Im Mai pilgerte sie zu Ehren Marias zur Kapelle von Zoo-Sai, und sobald sie die Messe gehört und die Kommunion empfangen hatte, gewann sie ihre verlorenen Kräfte zurück und konnte sich reichlich stärken. Von da an verbesserte sich ihr Zustand von Tag zu Tag, sodass sie sich anschließend bester Gesundheit erfreute[66].

NEUNTER TAG

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

Trost für die Marienverehrer im Angesicht des Todes

1. Zu den sichersten Mitteln, um einen guten Tod zu erlangen, gehört die Verehrung

Mariens. Maria tröstet ihre Verehrer im Angesicht des Todes, indem sie ihnen ihre Leiden nimmt, sie von ihren Ängsten befreit und ihre Herzen mit zarter Sanftmut erfüllt.

Du weißt, oh frommer Christ, dass Maria eine zärtliche Mutter ist, eine Mutter, die uns Jesus in seiner übergroßen Liebe zu uns geschenkt hat. Deshalb steht sie uns in allen Lebenslagen liebevoll zur Seite und schützt uns vor vielen Gefahren für Seele und Körper. Aber wenn Maria ihre Verehrer schon während ihres Lebens beschützt, so beschützt sie sie umso mehr, wenn sie sieht, dass sie kurz vor dem großen Schritt in die Ewigkeit stehen. Oh! Dann tut sie mit ihnen, was eine gute Mutter mit ihrem kranken Kind tut. Diese irdische Mutter pflegt es tagsüber, wacht nachts über es, streichelt es, versucht auf jede erdenkliche Weise, sein Leiden zu lindern, und wenn sie könnte, würde sie selbst sterben, um ihm das Leben zu retten. Wenn nun eine irdische Mutter ihrem kranken Kind so viel Fürsorge entgegenbringt, was wird dann Maria, die liebevollste und zärtlichste Mutter, mit ihren Gläubigen tun? Oh ja, sie kümmert sich nicht nur um ihre Seelen, sondern auch um ihre Körper, sie hilft ihnen, sie tröstet sie in diesem schrecklichen Moment. Wenn Krankheiten nicht ein Mittel zur Gesundheit und zu Verdiensten wären, wenn der Tod selbst nicht eine notwendige Voraussetzung für den Eintritt in den Himmel wäre, oh nein, dann würde kein Verehrer Marias jemals krank werden oder sterben. Dies kann jedoch nicht geschehen, denn da der Sohn Gottes selbst gelitten hat und gestorben ist, da Maria selbst gelitten hat und gestorben ist, müssen schließlich auch ihre Verehrer leiden und sterben. Aber ihr Tod ist eher ein süßer Schlaf, denn er ist frei von Angst und voller Freude.

2. *Drei Dinge quälen einen Sterbenden besonders: die Sünden seines vergangenen Lebens, die Angriffe seiner gegenwärtigen Feinde und das bevorstehende Erscheinen vor dem göttlichen Gericht.* Diese drei Ursachen der Furcht können für einen Verehrer Mariens nicht zutreffen. Die Sünden seines vergangenen Lebens können ihn nicht bedrücken, denn da er Maria aufrichtig ergeben war, hat er sie gebeichtet und durch ihre mächtige Fürsprache sicherlich vollständige Vergebung verschafft. Sie selbst offenbarte dies der heiligen Birgitta mit folgenden Worten: „Wie sehr jemand auch gesündigt haben mag, wenn er mit aufrichtiger Reue zu mir zurückkehrt, bin ich bereit, ihn aufzunehmen. Ich schaue nicht auf die Sünden, die er mit sich bringt, sondern nur darauf, ob er mit gutem Willen kommt; denn ich werde die Mutter der Barmherzigkeit genannt und bin es auch wirklich.“ Oh! Überzeugen wir uns davon, dass Maria nicht ohne Grund von der Kirche als sanfte, gnädige und fromme Jungfrau, *o clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria,* gepriesen

wird; nicht ohne Grund wird sie als Zuflucht der Sünder angerufen; *Refugium peccatorum*. Maria ist jene glückliche Arche, in der, wie der heilige Bernhard sagt, derjenige, der Zuflucht sucht, nicht den Schiffbruch der ewigen Verdammnis erleiden wird: *Arca in qua naufragium evadimus.* Die Verehrung Mariens, verkündet der heilige Bernhard, ist ein sicheres Zeichen des ewigen Heils: *certissimum signum salutis aeternae*[67]. Und der heilige Alfons von Liguori wiederholte oft: „*Wenn ich Maria verehre, bin ich mir des Paradieses sicher*." Was noch? Die Macht und Güte Marias, sagt die heilige Birgitta, ist so groß, dass sie sogar Luzifer Vergebung verschaffen würde, wenn dieser sich ihr anvertrauen könnte. Was kann also ein Verehrer Marias zu befürchten haben, auch wenn er ein Sünder war? Sollte er im Angesicht des Todes einen berechtigten Grund zur Furcht haben, wird Maria ihm das Mittel geben, um die Angelegenheiten seiner Seele in Ordnung zu bringen; und wenn vergebliche Ängste sein Herz bedrängen, wird sie diese zerstreuen und ihm stattdessen das süßeste Vertrauen einflößen. Man hat große Sünder gesehen, die so zufrieden starben, als wären sie in ihrem Leben Engel der Unschuld gewesen. Und warum? Denn nachdem sie durch Maria zu Gott zurückgekehrt waren, zeigten sie sich auch weiterhin als seine wahrhaft ergebenen Kinder.

Auch der Verehrer Mariens kann nicht von den Angriffen der gegenwärtigen Feinde bedrängt werden. Es ist wahr, wie der Apostel Johannes sagt, dass der Teufel im Angesicht des Todes mit großem Zorn zu uns kommen wird, da er weiß, dass ihm nur noch wenig Zeit bleibt: *descendit ad vos diabolus habens iram magnam, sciens quod modicum tempus habet*[68]; aber an unserer Seite wird er Maria finden, vor deren Gegenwart er sich erschrocken zurückziehen muss. Der Verehrer Mariens, der sich während seines Lebens gewöhnlich ihr anvertraut hat, wird sich in seiner letzten Stunde mit noch größerem Vertrauen in ihre liebevollen Arme werfen, wie ein Kind in die Arme seiner Mutter. Und wenn Maria bei uns ist, sagt der heilige Antoninus, wer kann dann gegen uns sein? Oh ja, im Schoß dieser liebenswürdigen Mutter werden wir friedlich einschlafen, um mit ihr im Himmel wieder zu erwachen.

Selbst dem Verehrer Mariens wird im Angesicht des Todes das bevorstehende Erscheinen vor dem göttlichen Richter keine Angst bereiten. Denn der Richter ist derselbe Sohn Marias, und Maria ist vor dem göttlichen Gericht die Fürsprecherin ihrer Verehrer: *Advocata nostra*. Gewiss wird Jesus Christus niemals eine Seele verurteilen, die von Maria, seiner geliebten Mutter, vertreten wird.

3. Wenn also vom Sterbebett jeder Grund zur Furcht verbannt ist, gibt es nur noch Grund zur Freude. Ja, Maria wird mit ihrer Liebenswürdigkeit ihren Verehrern schon jetzt einen Vorgeschmack auf das Paradies geben. Nicht selten tröstet Maria ihre

Verehrer im Angesicht des Todes, indem sie sich ihnen sichtbar zeigt. Dies ist die Überzeugung des heiligen Bonaventura, des heiligen Karl Borromäus, des heiligen Alfons und vieler anderer. Wie wahr dies ist, haben unter anderem die heilige Klara, der heilige Philipp Neri, der heilige Felice Cappuccino, die heilige Teresa, der heilige Petrus von Alcantara und der heilige Johannes von Gott erfahren. Letzterer erwartete im Tod mit kindlichem Vertrauen einen Besuch von Maria, seiner zärtlichen Mutter, und als er sie nicht erscheinen sah, war er schon etwas betrübt, da erschien ihm Maria in paradiesischer Gestalt und sprach zu ihm: O Johannes, es ist nicht meine Art, meine Verehrer in dieser Stunde zu verlassen: *Ioannes, non est meum in hac hora meos devotos derelinquere*. Kurz darauf hauchte der Heilige seine Seele in den Armen derjenigen aus, die er zu Lebzeiten so sehr geliebt hatte[69].

Auch wenn Maria sich nicht allen ihren Gläubigen sichtbar zeigt, so ist doch sicher, dass sie ihnen im Angesicht des Todes nahe ist. Maria selbst versicherte dies der heiligen Birgitta mit folgenden Worten: „Als liebevolle Mutter möchte ich beim Tod all derer anwesend sein, die mir gedient haben, ich möchte sie beschützen, ich möchte sie trösten[70].“ Sie lässt sie ihre Nähe spüren, indem sie ihren Herzen den süßesten Trost einflößt. „O mein Vater“, sagte ein Marienverehrer im Angesicht des Todes, „o mein Vater, wenn Sie wüssten, welche Freude ich empfinde, weil ich der großen Mutter Gottes gedient und sie geliebt habe! Ich kann die Freude, die ich in diesem Moment empfinde, nicht beschreiben.“ Deshalb, o Christ, bemühen wir uns, diese himmlische Wohltäterin zu lieben; empfehlen wir uns oft ihrem Schutz im Leben, und dann können wir sicher sein, dass unser Tod süß sein wird, gefolgt von einer seligen Ewigkeit.

Praxis. – Ich werde mich darauf vorbereiten, morgen eine heilige Kommunion zu Ehren Marias zu empfangen und sie um die Gnade zu bitten, im Angesicht des Todes die heiligen Sakramente empfangen zu dürfen.

Beispiel

Ich könnte viele Beispiele anführen, die bestätigen, wie eifrig Maria ihren Verehrern im Angesicht des Todes zu Hilfe eilt. Ich wähle eines unter Tausenden aus, das vom heiligen Alfons von Liguori erzählt wird[71]. Adolf, Graf von Elsass, der einen Teil seines Lebens etwas freizügig verbracht hatte, wurde eines Tages von der

göttlichen Gnade erleuchtet, bekehrte sich, gab die Welt und ihre Freuden auf und wurde religiös. Oft beteuerte er, in der Liebe und im Dienst Mariens, der Hoffnung und Zuflucht der Sünder, leben und sterben zu wollen. Aber am Ende seiner Tage, angesichts des Todes, wurde er von großer Furcht erfasst. Ihm kamen die Sünden seiner Jugend in den Sinn, die Strenge des göttlichen Gerichts, und bei diesem Gedanken begann er heftig zu zittern, weil er um sein ewiges Heil fürchtete. Aber die Allerseligste Jungfrau, die in den Nöten ihrer Verehrer nicht schläft, ließ uns in diesem schmerzhaften Zustand nicht allein. Denn begleitet von vielen Heiligen erscheint sie dem Sterbenden, erfreut ihn mit ihrer paradiesischen Schönheit und tröstet ihn mit diesen Worten: *Adulphe, mein Liebster, mors cur times, meus cum sis?* Mein liebster Adolf, du gehörst mir, du hast dich mir geweiht, warum fürchtest du nun den Tod? Bei diesem Anblick und diesen Worten fühlte Adolf sein Herz von Frieden und Freude erfüllt, er bemühte sich, sich in Marias Schoß zu werfen, und in diesem Akt der Liebe hauchte seine Seele aus. Oh! Glücklicher Tod! Oh! Möge mein Tod so sein wie dieser!

Maria-Hilf-Fest

V. Deus, in adiutorium meum intende.

R. Domine, ad adiuvandum me festina.

V. Gloria Patri etc.

R. Sicut erat etc.

V. Maria, Auxilium Christianorum,

R. Ora pro nobis.

1. Damit du, frommer Christ, besser an der Feierlichkeit dieses glückverheißenden Tages teilhaben kannst, halte ich es für angebracht, dir kurz die Geschichte dieses Tages zu erzählen. Der heilige Papst Pius V. hatte Maria seit dem Jahr 1571 zum Gedenken an den wundersamen Sieg von Lepanto unter dem Titel *Hilfe der Christen* ausgerufen. Später bestätigten verschiedene Päpste denselben Titel und bemühten sich mit apostolischem Eifer, die Verehrung Mariens als Helferin zu verbreiten. So genehmigte Innozenz XI. im Jahr 1684 eine Bruderschaft, die in München unter dem Titel Maria-Hilf-Bruderschaft gegründet worden war. Pius VI. genehmigte im Jahr 1798 eine neue Vereinigung unter dem gleichen Titel, die sich in Turin

niedergelassen hatte, einer Stadt, die Maria seit jeher sehr verehrt.

Aber eines fehlte noch, und zwar ein Tag im Jahr, der speziell der Verehrung Mariens, Hilfe der Christen, gewidmet war, das heißt ein Fest mit einem von der Kirche genehmigten Ritus, einer Messe und einem Offizium. Damit sich die Päpste zu dieser wichtigen Einrichtung entschlossen, bedurfte es eines außergewöhnlichen Ereignisses, das sich bald zutrug. Die wundersame Art und Weise, in der Papst Pius VII. aus seiner Gefangenschaft befreit wurde, ist das große Ereignis, das Anlass zur Einführung des Maria-Hilf-Festes gab.

2. Nachdem Kaiser Napoleon I. den Papst auf vielfältige Weise unterdrückt hatte, verlangte er von ihm Dinge, die dieser seinem Gewissen nach nicht gewähren konnte. Auf die mutige Weigerung reagierte der Kaiser mit Gewalt und Sakrileg. Der Papst wurde verhaftet und nach Savona gebracht, wo der glorreiche Papst mehr als fünf Jahre in strenger Haft verbrachte. Da aber, wo der Papst ist, auch das Oberhaupt der Kirche ist, wurde Savona in gewisser Weise zu einem zweiten Rom. Die vielen Bekundungen der Zuneigung weckten den Neid des Kaisers, der den Stellvertreter Jesu Christi demütigen wollte und befahl, ihn nach Fontainebleau, einem nicht weit von Paris entfernten Schloss, zu verlegen. Während das Oberhaupt der Kirche gefangen stöhnte, blieb den Christen nichts anderes übrig, als die Gläubigen der Urkirche nachzuahmen, als der heilige Petrus gefangen gehalten wurde, nämlich zu beten. Der ehrwürdige Papst betete, und mit ihm beteten alle Katholiken und erflehten die Hilfe derer, die als große Schutzwehr in der Kirche bezeichnet wird, *magnum in Ecclesia praesidium.* Es wird allgemein angenommen, dass der Papst damals der Heiligen Jungfrau versprochen habe, ein Fest zu ihren Ehren unter dem erhabenen Titel „Hilfe der Christen” einzuführen, falls er nach Rom zurückkehren und den Papstthron wieder besteigen könne. In der Zwischenzeit begann sich das Glück, das dem schrecklichen Kaiser bis dahin hold gewesen war, gegen ihn zu wenden. Nachdem Napoleon seinen gefürchteten Namen in der ganzen Welt bekannt gemacht hatte, wollte er seine Waffen in die kältesten Regionen Russlands tragen. Er glaubte, dort neue Triumphe zu finden, stattdessen traf ihn sein Untergang. Maria, bewegt vom Mitleid mit dem Stöhnen von Pius und den Gebeten so vieler seiner Kinder, veränderte innerhalb weniger Tage das Schicksal Europas und der ganzen Welt. Die Strenge des Winters, die Strategie der Russen und die Untreue vieler französischer Generäle enttäuschten die Hoffnungen Bonapartes, der innerhalb weniger Tage seine Armee vernichtet sah. Von den mehr als sechshunderttausend Soldaten, aus denen seine Armee bestand, konnten sich nur fünfzigtausend retten; die übrigen kamen ums Leben. Der Kaiser selbst musste

eilig fliehen, sich nach Paris zurückziehen und sich kurz darauf den Engländern als Gefangener stellen.

Nach dem Sturz Napoleons konnte die Gerechtigkeit wieder ihren Lauf nehmen. Pius VII. wurde sofort freigelassen, Rom empfing ihn mit größter Freude. Als der Heilige Vater sah, dass seine Wünsche erfüllt worden waren, wollte er seiner himmlischen Befreierin aus Dankbarkeit ein öffentliches und dauerhaftes Zeichen seiner Dankbarkeit geben. Zu diesem Zweck führte er das Fest *Maria Auxilium Christianorum* ein, das jedes Jahr am 24. Mai gefeiert werden sollte. Dieser Tag wurde gewählt, weil er genau an diesem Tag im Jahr 1814 befreit worden war und unter dem Beifall aller Katholiken an seinen Sitz zurückkehren konnte.

3. Der glorreiche Papst Pius VII. förderte zeitlebens die Verehrung Mariens, Hilfe der Christen; er genehmigte ihr geweihte Vereinigungen und Bruderschaften und gewährte viele Ablässe für fromme Praktiken zu ihren Ehren. Die nachfolgenden Päpste setzten die Verehrung Mariens unter dem schönen Titel *Hilfe der Christen* fort. Der amtierende Papst Pius IX., ein eifriger Förderer der Ehre, die der erhabenen Mutter Gottes gebührt, setzte sich dafür ein, dass unter ihrem besonderen Schutz in Turin eine Kirche zu Ehren Mariens, Hilfe der Christen, errichtet wurde. Mit Dekret vom 22. Mai 1868 gewährte er dann jedem, der reumütig, beichtet und kommuniziert diese Kirche besucht, einen vollkommenen Ablass, der entweder am Festtag, dem 24. Mai, oder an einem frei wählbaren Tag erworben werden kann. Später, nachdem in derselben Kirche mit Genehmigung des Erzbischofs von Turin eine *Fromme Vereinigung der Verehrer Mariens, der Helferin der Christen,* gegründet worden war, gewährte er den Mitgliedern viele Ablässe, sowohl vollkommene Ablässe als auch Teilablässe. Schließlich erweiterte derselbe Papst mit Dekret vom 5. April 1870 die himmlischen Gnaden, indem er gewährte, dass dieselben Ablässe auch in anderen Kirchen erworben werden können, und die fromme Vereinigung zur Erzbruderschaft erhob, mit dem Privileg und der Befugnis, andere Vereinigungen, die kanonisch unter diesem Titel gegründet worden waren, ihr anzuschließen. Sieh, frommer Christ, das sind die großen Schätze, die uns angeboten werden.

Praxis. Heute werde ich mich Maria weihen und versprechen, sie in Zukunft von ganzem Herzen zu lieben und ihr so gut wie möglich zu dienen.

Weiheakt an Maria

Heiligste Jungfrau, Mutter Gottes, ich*, N. N.,* obwohl sündig und unwürdig, kniee zu Deinen Füßen nieder und bringe Dir in Gegenwart des allmächtigen Gottes und des ganzen himmlischen Hofes dieses mein Herz mit all seinen Regungen dar. Dir weihe ich es und will, dass es immer Dir und Deinem geliebten Jesus gehört. Nimm, o gnädigste Mutter, von Deinem armen Diener dieses demütige Opfer an, verbunden mit den Herzen aller Heiligen. Lass mich von diesem Augenblick an einzig für Dich und Deinen göttlichen Sohn Jesus leben. Mit Seiner göttlichen Hilfe und Seiner liebevollen Unterstützung hoffe ich, dies zu tun, und verspreche es auch von meiner Seite. Lege mein armes Herz zwischen Eure beiden Herzen, Jesus und Maria, damit es ganz von Eurer heiligen Liebe entflammt werde. So möge ich, in Eurer Liebe lebend, eines Tages oben im Himmel Euch loben und preisen in Gemeinschaft mit den Engeln und Heiligen, ewiglich. So sei es.

Vereinigung der Verehrer Mariens, der Helferin der Christen

1. In der Kirche, die in Turin Maria, Hilfe der Christen, geweiht ist, wurde mit Genehmigung Seiner Exzellenz, des Erzbischofs von Turin, kanonisch eine Vereinigung ihrer Verehrer gegründet, die sich zum Ziel gesetzt hat, den Ruhm der göttlichen Mutter zu fördern, um ihren Schutz im Leben und insbesondere im Angesicht des Todes zu erlangen.

2. Zwei besondere Mittel werden vorgeschlagen: die Verehrung der Heiligen Jungfrau und die Verehrung Jesu im Sakrament zu verbreiten.

3. Zu diesem Zweck werden sie sich mit Worten, Ratschlägen, Werken und Autorität dafür einsetzen, die Würde und Andacht bei den Novenen, Festen und Feierlichkeiten zu fördern, die im Laufe des Jahres zu Ehren der seligen Jungfrau Maria und des Allerheiligsten Sakraments stattfinden.

4. Die Verbreitung guter Bücher, Bilder, Medaillen, Zeugnisse, die Teilnahme an

Prozessionen zu Ehren der Allerseligsten Maria und des Allerheiligsten Sakraments und die Empfehlung dieser Teilnahme, die häufige Kommunion, der Besuch der heiligen Messe und die Begleitung zum Sterbesakrament sind die Dinge, die die Mitglieder mit allen ihrem Stand entsprechenden Mitteln fördern wollen.

5. Die Mitglieder werden sich selbst und den ihnen unterstellten Personen gegenüber größte Sorgfalt walten lassen, um Gotteslästerung und jede der Religion widersprechende Rede zu verhindern und, soweit es in ihrer Macht steht, jedes Hindernis zu beseitigen, das die Heiligung der Feiertage verhindern könnte.

6. Jedes Mitglied wird gemäß den Ratschlägen des Katechismus und der geistlichen Lehrer nachdrücklich aufgefordert, alle zwei Wochen oder einmal im Monat zur heiligen Beichte und Kommunion zu gehen und täglich die heilige Messe zu hören, sofern es die Verpflichtungen seines Standes zulassen.

7. Zu Ehren Jesu im Sakrament sprechen die Mitglieder jeden Tag nach den üblichen Morgen- und Abendgebeten das Stoßgebet: *Gelobt und gepriesen sei zu jeder Zeit das Allerheiligste und Göttlichste Sakrament.* Und zu Ehren der seligen Jungfrau Maria: *Maria Auxilium Christianorum, ora pro nobis*.

Für die Priester genügt es, wenn sie in der heiligen Messe die Absicht bekunden, für alle Mitglieder dieser frommen Vereinigung zu beten. Diese Gebete dienen als Bindeglied, um alle Mitglieder in einem Herzen und einer Seele zu vereinen, um Jesus, der in der heiligen Eucharistie verborgen ist, und seiner erhabenen Mutter die gebührende Ehre zu erweisen und an allen Werken der Frömmigkeit teilzunehmen, die von jedem Mitglied vollbracht werden.

Geistliche Vorteile für die Mitglieder

1. Alle Mitglieder wollen sich gegenseitig helfen, den Weg der Erlösung zu gehen, indem sie alle guten Werke, die jeder privat oder in der Maria-Hilf-Basilika oder anderswo vollbringt, miteinander teilen.

2. Sie werden auch an den Andachtsübungen teilnehmen, die am Altar der Vereinigung, dem Hauptaltar dieser Kirche, vollzogen werden – einem täglich privilegierten Altar gemäß dem Dekret der Heiligen Kongregation vom 22. Mai 1868. An diesem Altar wird jeden Tag um etwa sechs Uhr morgens an Werktagen und um

etwa sieben Uhr morgens an Feiertagen eine Messe gefeiert, mit dem Gebet des dritten Teils des Heiligen Rosenkranzes, mit besonderen Gebeten und mit der Kommunion für alle, die daran teilnehmen können.

Der regierende Papst Pius IX. gewährt gnädig 100 Tage Ablass für alle und für jedes Mal, wenn man an dieser Andachtsübung teilnimmt.

Jeden Abend finden das Singen von geistlichen Lobgesängen, spirituelle Lesungen, Gebete und die Segnung mit dem Allerheiligsten Sakrament statt, gefolgt vom Rosenkranzgebet wie am Morgen.

3. Jeder kann am Tag seiner Aufnahme in den Verein einen vollkommenen Ablass erlangen. Dekret vom 11. März 1870.

4. Vollkommener Ablass an den Hochfesten von Weihnachten, der Beschneidung, der Erscheinung des Herrn, der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus Christus, an Pfingsten und am Fronleichnamstag (*Corpus Domini*).

5. Vollkommener Ablass ebenfalls am Fest der Unbefleckten Empfängnis der seligen Jungfrau Maria, ihrer Geburt, ihrer Darstellung im Tempel, der Verkündigung, der Reinigung, der Heimsuchung und ihrer Aufnahme in den Himmel.

6. Derselbe vollständige Ablass kann an jedem Tag der Novene oder am Festtag *Maria Auxilium Christianorum*, am Festtag des heiligen Franz von Sales, des heiligen Aloisius von Gonzaga und an dem Tag jedes Monats, den sie für die Übung des guten Todes wählen, erlangt werden. – Die in dieser Nummer aufgeführten Ablässe können auch von denen erlangt werden, die nicht in der frommen Vereinigung eingeschrieben sind.

7. Jedes Mitglied, das an den Andachten teilnimmt, die in dieser Kirche im Laufe des Jahres anlässlich von Triduen oder Novenen stattfinden, kann einmal täglich den Ablass von sieben Jahren und ebenso vielen Quarantänen erlangen. – Es sei hier angemerkt, dass für den Erwerb der oben genannten vollkommenen Ablässe die sakramentale Beichte und Kommunion vorgeschrieben ist, es sei denn, das Mitglied hat die lobenswerte Gewohnheit, jede Woche zur Beichte zu gehen. In diesem Fall wird nur der Stand der Gnade angestrebt.

8. Jedes Jahr wird am ersten möglichen Tag nach dem Maria-Hilf-Fest eine *Requiem*-Messe mit weiteren besonderen Fürbitten für die Seelen der verstorbenen Mitbrüder

gefeiert, insbesondere für diejenigen, die im Laufe dieses Jahres von Gott zum ewigen Leben gerufen wurden.

9. Sollte ein Mitbruder oder eine Mitschwester erkranken oder sollte Gott sie zu sich rufen, werden sie in besonderer Weise den Gebeten anvertraut, die täglich am Altar der Maria-Hilf-Basilika gesprochen werden, sofern dies dem Direktor der Kirche mitgeteilt wird.

Aufnahme

1. Wer dieser frommen Vereinigung beitreten möchte, lässt seinen Vor- und Nachnamen, seinen Wohnort und seinen Wohnsitz in ein spezielles Register eintragen, das in der Sakristei der Maria-Hilf-Basilika aufbewahrt wird. Bei dieser Gelegenheit erhält er, wenn er es wünscht, ein Bild, eine Medaille und das Büchlein der Vereinigung.

2. Die Pfarrer und alle anderen Seelsorger, die Direktoren von Internaten, Erziehungsheimen oder Wohltätigkeitsanstalten können jeden ihrer Angestellten aufnehmen, sofern sie die Namen der aufgenommenen Personen an den Direktor der Kirche, der auch Direktor der frommen Vereinigung ist, weiterleiten.

3. Es gibt keinen jährlichen Geldbeitrag; jeder kann jedes Jahr eine Spende leisten, um die Kosten für die Novene und das Maria-Hilf-Fest sowie für alle Gottesdienste zu decken, die zu verschiedenen Anlässen im Jahr in der Kirche der Vereinigung stattfinden.

Diese Satzung wurde am 18. April 1869 von der kirchlichen Autorität genehmigt, als die Vereinigung kanonisch errichtet wurde. Am 5. April dieses Jahres 1870 erhob derselbe Papst mit einem entsprechenden Dekret die Vereinigung zur Erzbruderschaft mit verschiedenen Privilegien und mit der Befugnis, andere kanonisch gegründete Vereinigungen aufzunehmen.

Für den Priester Giovani Bosco

Turin, Druckerei des Oratoriums des Heiligen Franz von Sales, 1870

Mit Genehmigung der Kirchlichen Prüfungskommission

1. Der regierende Papst Pius IX. gewährt jedes Mal, wenn dieses Stoßgebet gesprochen wird, 300 Tage Ablass. (*14. Februar 1869*). ↑
2. Epist. Ad Eustoc. (Brief an Eustochium). ↑
3. Lukas I, 39. ↑
4. Hl. Alf. von Liguori, Die Herrlichkeiten Mariens. ↑
5. Joh. II, 3. ↑
6. Joh. XIX, 26, 27. ↑
7. Der ehrwürdige hl. Alf., Betrachtungsnovene. ↑
8. V. S. Alf. Gl. di M. ↑
9. V. S. Ciril. Aless. Omil. cont. Nest. – Oct. Nativ. B. V. ↑
10. Serm. apud Metaph. Die 5, Nativ. B. V. in Off. ↑
11. Hom. 2 super Missus est. ↑
12. Hld 2, 5. ↑
13. Eccl. I, Kap. 24. ↑
14. Vgl. *Erinnerung an eine Feierlichkeit zu Ehren Mariens, Hilfe der Christen*, Turin, Druckerei des Oratoriums des Heiligen Franz von Sales. 1868. ↑
15. Psalm 73. ↑
16. I Korinther 15. ↑
17. Exodus 20. ↑
18. Levitikus, Kapitel 26. ↑
19. Exodus 31. ↑
20. In Kap. 26 Matthäus. ↑
21. Levitikus, Kapitel 24. ↑
22. Jahr 510. ↑
23. Hebräer, 13. ↑
24. Vgl. Apologista, Nr. 10, Jahrgang XII. ↑
25. Joh 20. ↑
26. Mt 18. ↑
27. Predigt 393. ↑
28. De lapsis. ↑
29. Hom. II in Ps. 37. ↑
30. Sitz. XIV, Kan. 6, 7. ↑
31. Epist. 93, ad Virg. Soph. ↑
32. Mt 16. ↑
33. Vgl. Apologista, Nr. 10, Jahrgang XII. ↑
34. Spr 8. ↑
35. Psalm 110. ↑
36. Vgl. hl. Joh. Chrysostomus, Hom. 61 ad pop. Ant. ↑

37. Psalm 110. ↑
38. Lk 22. ↑
39. Joh 6. ↑
40. Mt 26. ↑
41. Sitz. 13, 2. ↑
42. Traktat 84 zum Johannesevangelium. ↑
43. Joh 6. ↑
44. Joh 6. ↑
45. Mt 11. ↑
46. Vgl. Cyprian von Karthago, De lapsis, Buch VI. ↑
47. Sitz. 22, Kap. 6, V; ferner Sitz. 13, Kap. 8. ↑
48. Kirchengeschichte, Jahr 552. ↑
49. Konzil von Trient, Sitz. 13, Kap. 2. ↑
50. Ebenda. ↑
51. De perfectione religionis (Über die Vollkommenheit des Ordensstandes), Kap. 21. ↑
52. Vgl. Summa Theologiæ des hl. Thomas von Aquin, Teil III, Frage 80, Art. 10. ↑
53. Vgl. Buch der Sentenzen, Band IV. – Vgl. „Die Allerheiligste Kommunion“ von Monsignore de Ségur. ↑
54. Vgl. *Erinnerung an eine Feierlichkeit* usw. Anhang. ↑
55. Trienter Konzil, Sitz. 22, Kap. 2. ↑
56. *Verborgener Schatz* usw., Art. IV, Nr. VII. ↑
57. Trienter Konzil, Sitz. 22, Kap. 2. Sitz. 25 zu Beginn. ↑
58. Vgl. zitierte *Erinnerung*. ↑
59. Wer das Allerheiligste Viatikum andächtig mit einer brennenden Lampe oder Kerze begleitet, erlangt einen Ablass von 7 Jahren und 7 Quarantänen; wer es ohne Lampe begleitet, erlangt einen Ablass von 5 Jahren und ebenso vielen Quarantänen; und wer aus legitimen Gründen verhindert ist und eine andere Person mit einer brennenden Lampe oder Kerze an seiner Stelle schickt, erlangt einen Ablass von 3 Jahren. Alle diese Ablässe gelten für die verstorbenen Gläubigen durch die Genehmigung von Benedikt XIV. ↑
60. Lk 24. ↑
61. Offb 14. ↑
62. Lk 2. ↑
63. Joh 13. ↑
64. *Das Leben des jungen Ernesto Saceardi*. Katholische Lesungen, Jahr XVI,

Heft 9. ↑

65. Nr. 48, Jahr XII, 88. November 1869. ↑
66. Vgl. *Apologista*, Nr. 10, Jahrgang 12. ↑
67. Vgl. Hl. Alfons, *Die Herrlichkeiten Mariens*. ↑
68. Offb 12. ↑
69. Vgl. Hl. Alfons, *Die Herrlichkeiten Mariens*. ↑
70. Ebenda. ↑
71. Vgl. Hl. Alfons, *Die Herrlichkeiten Mariens*. ↑